

Litzmannstädter Zeitung

Einzelpreis 10 Rpf., Sonntag 15 Rpf.

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG IM OSTEN DES REICHSGAUES WARTHELAND MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Erscheint täglich als Morgenzeitung. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 86. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich-von-Hutten-Str. 35, Fernruf 195-80/81. Sprechstunden der Schriftleitung werktags (außer sonntags): 10 bis 12 Uhr

Monatlich 2,50 RM. (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,92 RM. einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnpostzeitungsversand

25. Jahrgang / Nr. 250

Dienstag, 8. September 1942

Nutzlose Rettungsversuche für Stalingrad

Frauen und Kinder in die Verteidigungslinien vorgetrieben. — Moskauer Hilferufe

Drahtmeldung unseres Ma.-Berichterstatters

Stockholm, 8. September

Während von Moskau, wie nicht anders zu erwarten ist, der Fall von Noworossijsk noch nicht zugestanden wurde, sind alle Meldungen über die Situation bei Stalingrad auf einen Ton abgestimmt, der an Ernst kaum überboten werden kann. Der Korrespondent von United Press in Moskau berichtet, daß die Deutschen jetzt in die Nähe der Stadt vorgezogen seien und besonders im Südwesten die Lage sehr ernst sei. Auf sowjetischer Seite seien alle erreichbaren Mittel eingesetzt worden. Praktisch genommen, helfe die ganze Bevölkerung, auch Frauen und Kinder, bei der Verteidigung. Personen, die aus Stalingrad kämen, berichteten, daß die Stadt nach den gewaltigen deutschen Stukaangriffen in Trümmern liege und nichts von den Fabriken längs der Wolga noch übriggeblieben sei.

Der Moskauer Rundfunk wandte sich gestern Abend in alarmierender Form an die bolschewistische Armee. In der Sendung hieß es u. a.: „Der Feind rückt langsam gegen den alten russischen Fluß Wolga und gegen die Reichtümer des Kaukasus vor. Unsere Möglichkeiten des Überlebens hängen von dem Ergebnis der jetzt kommenden Kämpfe ab. Keinen Schritt zurück!“ Mit dem Versuch, die fehlenden Waffen und objektiven Möglichkeiten der Verteidigung durch suggestive Parolen zu ersetzen, fuhr der Rundfunk dann fort: „Mögen eure Herzen von Haß gegen den Feind erfüllt sein. Schreckt die Deutschen ohne Erbarmen!“ In London beschäftigt man sich, wie man aus einem von dort datierten Bericht eines schwedischen Korrespondenten entnehmen kann, schon sehr ernsthaft mit der Lage der Stadt. Das Gebiet von Stalingrad sei nicht nur eine Industriesiedlung erster Ordnung, es gehöre auch zu den größten Weizengebieten und bringe ebensoviel hervor, wie die gesamte Ukraine.

Hierzu meldet unser Ma.-Berichterstatte aus Stockholm: Die Situation für die Verteidiger unterliegt, wie sich United Press aus Moskau schreiben läßt, im Südwestsektor von Stalingrad einer ständigen Verschlechterung, wo die Sowjets dem konzentrierten Druck aller Waffengattungen ausgesetzt seien. Die zwei Tage alte

Lücke in den Stellungen sei immer noch nicht geschlossen. Auch auf sowjetischer Seite gebe man zu, daß die Verteidigung unter der gewaltigen Belastung wankte. Ähnliches meß auch der Reuterkorrespondent aus Moskau berichten, und der Kollege von der „Sunday Times“ erklärt, der Fall der Stadt könne möglicherweise eine Rückwirkung auf die sowjetische Kriegsmoral haben.

Save-Banden unschädlich gemacht

Berlin, 7. September

Während in Serbien auch in der vergangenen Woche Ruhe herrschte, konnte im Raum nördlich der Save die Säuberungsaktion in den Gebirgstälern des Fruska Gora erfolgreich abgeschlossen werden. Hierbei wurden über 500 Tote und 1500 Festgenommene gezählt. In den übrigen Gebieten schreiten die Unternehmungen gegen die Banden und

Solche Verluste sind nicht aufzuholen!

In den letzten vier Monaten 56 Divisionen und 39 Brigaden aufgerieben

Berlin, 7. September

Das Oberkommando der Wehrmacht teilt mit: In den schweren Kämpfen an der Ostfront wurden in der Zeit vom 1. Mai bis zum 31. August d. J. vor allem im südlichen Abschnitt von den gegen den erbitterten feindlichen Widerstand unaufhaltsam vordringenden deutschen Truppen 56 Divisionen und 39 Brigaden der Sowjetarmee zerschlagen.

Es handelt sich im einzelnen um folgende Schützendivisionen: 8. mot. Division, 25., 33. Garde-Division, 41., 47. Gebirgs-Division, 92., 93. mot. Division, 99., 103., 105., 147., 150., 169., 172., 181., 227., 229., 248., 252., 253., 256., 262., 266., 267., 271., 276., 317., 321., 329., 341., 345., 351., 355., 357., 365., 381., 386., 396., 400., 404., 411. Divisionen und die 21. Garde-Division.

An Schützen-Brigaden wurden zerschlagen: die 20. mot. Brigade, 22., 23. mot. Brigade, 25., 53., 57. Stoß-Brigade, 59., 79., 138., 142., 143. Brigade, ferner die 7. Marinebrigade, 8. und 9. Marinebrigade sowie die 3. Luftwaffen-Brigade. Unter den schwerangeschlagenen und zum

Straßenräuber weiterhin planmäßig fort. Aus Westbrosnien liegt jetzt eine Zusammenstellung über den Erfolg der seit Beginn der Säuberungsaktionen, dem 10. 6. bis 29. 8., durchgeführten Unternehmungen vor. In diesem Mittelpunkt der kommunistischen Bandentätigkeit wurden in der genannten Zeit 4735 Tote gezählt und 12 207 Banditen festgenommen.

Eichenlaub für Leutnant Hein

Aus dem Führerhauptquartier, 6. September

Der Führer verlieh dem Leutnant d. R. Gerhard Hein, Kompanieführer in einem Infanterie-Regiment, das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes und sandte an ihn nachstehendes Telegramm:

„In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen als 120. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.“

Adolf Hitler.“

größten Teil vernichteten Kavallerie-Divisionen befinden sich: 18. Gebirgsdivision, 26., 38., 40., 46., 49., 54., 62., 64., 70., 72. und 82. Division.

Besonders hoch war der Einsatz der bolschewistischen Panzer-Brigade, die zur Unterstützung der Infanterie verzweifelt versuchten, die vorstürmenden deutschen Angriffe aufzuhalten. Die Bolschewisten verloren bei diesen Kämpfen tausende von Panzerkampfwagen; bei den zerschlagenen Panzer-Brigaden handelt es sich um die 5. Garde-Brigade, 6., 7., 37., 39., 40., 46., 55., 56., 57., 63., 67., 69., 131., 136., 138., 139., 140., 149., 156., 169., 197., 198. und die 199. Panzer-Brigade.

Von Juni bis Mitte Juli haben die Höhen der Versicherung für Waren im Verkehr mit dem Roten Meer um 15% gegenüber bisher 12 1/2% festgelegt. Im Verkehr von und nach Ceylon wurde die Prämie von 15 auf 20% erhöht.

Diese Hinaufsetzungen der Versicherungsprämien werden auf die Tätigkeit der japanischen Unterwasser- und Luftstreitkräfte zurückgeführt.

Es geht hart auf hart in den Kämpfen an der Wolga

Sowjetflotte ohne Operationsbasis / Tägliche Menschenverluste von 6000 bis 7000 Mann zugegeben

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 8. September

An den Beginn des vierten Kriegsjahres stellt die deutsche Wehrmacht neue Siege. Nach der Eroberung der Taman-Halbinsel hat die Eroberung von Noworossijsk für die Bolschewisten einen schweren Schlag und zugleich für die deutschen Truppen einen nicht zu unterschätzenden Vorteil gebracht. Gegenüber der Lage von noch vor wenigen Tagen wird nunmehr der Nachschub für unsere im

Bereich des Kaukasus operierenden Truppen wesentlich erleichtert.

Die Position der deutschen Streitkräfte ist auch am Ostufer des Schwarzen Meeres bereits so stark, daß die bolschewistische Schwarzmeerflotte bei den letzten Kämpfen kaum noch in Erscheinung getreten ist. Dabei besteht sie aus einem Schlachtschiff, mehreren modernen Kreuzern und zahlreichen leichteren Einheiten, stellt also eine beträchtliche Macht dar, die die deutschen und verbündeten Seestreitkräfte im Schwarzen Meer zahlenmäßig völlig unterlegen sind. Eine Flotte braucht eben für erfolgreiche Operationen nicht nur Kampfeinheiten, sondern auch geeignete Häfen als Operationsbasis. Tuapse und Batum können, wie selbst der Londoner Rundfunk bestürzt eingesteht, keinen annähernden Ersatz für Noworossijsk bieten. Das Gesamtbild am Ostufer des Schwarzen Meeres hat sich also bereits in der ersten Woche des vierten Kriegsjahres nicht unbeträchtlich geändert.

Weiter nördlich toben die schweren Kämpfe um Stalingrad unausgesetzt weiter. Reisende, die von dort kommen, berichten nach schwedischen Zeitungen, daß die Stadt selbst schon fast völlig in Trümmern liege. Von den riesigen Tank- und Traktorenwerken stünden nur noch die nackten Mauern. Nach englischen Berichten machen die Sowjets sich auch wieder des Verbrechens schuldig, die Zivilbevölkerung in den Kampf zu treiben. Nicht bloß Männer und Frauen, sogar Kinder seien mit Gewehren und anderen Waffen ausgerüstet und nehmen an dem Verteidigungskampf teil.

Hieraus läßt sich ersehen, wie schlecht es um die bolschewistischen Verteidiger der Riesenstadt steht. Gleichzeitig lassen diese Dinge jedoch einen Rückschluß auf die Schwere der Kämpfe zu, die unsere Soldaten immer noch dort zu bestehen haben. Die gleiche doppelte Schlußfolgerung drängt sich übrigens auch durch einen verzweiften Appell an die Verteidiger von Stalingrad und durch eine Rede, die der Sowjet-Botschafter Maisky in London gehalten hat. „Unser Schicksal hängt vom Ausgang der heftigen Kämpfe ab. Nicht einen Schritt zurück! Wehrt euch bis in den Tod!“ So hieß es in jenem Aufruf. In London forderte Maisky beschwörend einen

verstärkten Einsatz der Alliierten und gab zu, daß die Sowjetverluste täglich im Durchschnitt 6000 bis 7000 Mann betrügen, was einer Jahresziffer von 2,5 Millionen gleichkommt. Obwohl die wahren Verluste der Bolschewisten noch höher liegen, vermitteln Maiskys Eingeständnisse doch einen Eindruck von dem schweren Aderlaß, den die Sowjets unausgesetzt erleiden.

Bei einer Armee, wie der bolschewistischen, ist die Frage der Reserven jedoch von besonderer Wichtigkeit. Deshalb mahnt in der Londoner „Daily Mail“ Negley Farson in scharfen Worten seine Landsleute, sich keiner Illusion darüber hinzugeben, daß die Lage im Osten für die Bolschewisten unvergleichlich viel schlechter sei als im vorigen Jahre. Wörtlich schreibt Farson: „Haben sich die deutschen Truppen erst einmal am Kaspischen Meer festgesetzt, wird die Außenversorgung der Sowjetunion mit Treibstoff zu Ende sein und England wird nie mehr daran denken können, den Sowjets noch irgendwelche wirksame Hilfe zu bringen.“ Mit dem Fall von Stalingrad würden alle sowjetischen und britischen Illusionen fallen, und es sei, so schließt der britische Journalist, höchste Zeit, daß man sich in England auf die Ausichtslosigkeit der Lage im Osten vorbereite.

In derselben Nummer des Londoner Blattes, in der diese trüben Aussichten zu Lande entrollt werden, findet sich auch eine nicht weniger ernste Betrachtung über die Schlocht auf den Meeren. Diese Schlocht habe, so schreibt die „Daily Mail“, mit den ersten Tagen dieses Krieges begonnen und werde auch erst mit dem letzten Tage aufhören. Verliere man sie, dann sei alles verloren. Gerade die Deutschen hätten das richtig erkannt. Nicht umsonst besäßen sie heute eine viel mächtigere Unterseebootwaffe als im Ersten Weltkrieg. Man könne sogar sagen, daß sie in der U-Boot-Kriegsführung sich selbst übertrafen, und was das bedeute, würde einem restlos klar, wenn man bedenke, daß es ihnen schon im Ersten Weltkrieg beinahe gelungen wäre, Großbritannien nach außen hin abzusperren.

Die Sondermeldung vom Montag über die neuesten Erfolge unserer U-Boote zeigt die Berechtigung des Blattes zu der Besorgnis, daß es diesmal nicht bei dem „Beinahe“ bleiben wird.

Der Estrecho

Von unserem Madrider Vertreter Dr. Anton Dielerich

Die Meerenge von Gibraltar ist zwischen Kap Trafalgar und Kap Spartel 44 Kilometer breit, verengt sich zwischen Punta Canales und Punta Cires auf 14,6 Kilometer und erweitert sich auf der Höhe Gibraltars auf 20,3 Kilometer. Sie ist also zu einem großen Teil mit dem bloßen Auge zu überblicken. Und dennoch führen schon im Weltkrieg deutsche Unterseeboote durch sie, bald mittelmeerwärts, bald auf den Atlantik hinaus. Die Engländer konnten dies nicht verhindern, so wenig sie heute mit einem vervollkommenen Überwachungs-Apparat nicht zu verhindern vermögen, daß deutsche und italienische U-Boote ihnen sozusagen vor der Nase vorbeiziehen oder fast mitten unter ihren Wachbooten auf der Lauer liegen. Die Frage nach den Gründen dieser unerwarteten Bewegungsfreiheit ist nach der Versenkung der „Eagle“, des zweiten Flugzeugträgers, der innerhalb weniger Monate unweit des westlichen Mittelmeerausgangs dran glauben mußte, mehrfach laut geworden.

Bei ihrer Beantwortung werden immer an erster Stelle der Mut und das Können der deutschen und italienischen U-Boots-Besatzungen zu nennen sein. Sie durchbrechen die ihnen im Weg stehenden Hindernisse und erzwingen sich die Durchfahrt.

Eine weitere Begründung liefert die besondere Beschaffenheit der Meerenge. Die Alten lebten nicht umsonst im Glauben, in ihr das Ende der Welt erreicht zu haben, und ließen darum hier durch Herkules zwei Säulen setzen: „Non plus ultra — Weiter geht's nicht!“ Die Erfahrung, daß immer wieder Schiffe während der Durchfahrt mit Mann und Maus untergegangen waren, hatte dem Mythos eine höchst reale Unterlage geschaffen. Noch heute müssen die Fischer mit den unberechenbaren Launen des Estrecho rechnen und fürchten sie. Die Erforschung dieser „Unregelmäßigkeiten“ ist kaum in Angriff genommen. Im vergangenen Jahrhundert haben sich wohl mehrfach wissenschaftliche Expeditionen zwischen Kap Trafalgar und Kap Spartel aufgehalten, sie galten jedoch stets mehr biologischen als physikalischen Fragen. In der Gegenwart haben Dänen und Norweger mit Erfolg, später auch Spanier, der Prinz Albert von Monaco, Franzosen, Portugiesen und Deutsche Einzeluntersuchungen angestellt. Doch abgesehen von den Studien des französischen Professors Thoulet, liegt keine einzige Gesamtdarstellung der Ozeanographie der Meerenge vor. Der Verlauf der Küstenlinien ist heute noch nicht wissenschaftlich genau bestimmt. Die Tiefenmessungen sind alles andere als abgeschlossen. Was man über die verschiedenen Strömungen auf und unter der Wasseroberfläche weiß, ist wenig und rein empirisch. Über die physikalischen und chemischen Bedingungen des Wassers in ihrer Beziehung zur Meteorologie und Klimatologie sind keine zusammenfassenden Kenntnisse vorhanden. Das meiste bleibt also der Wissenschaft zu tun übrig.

Auch nur eine oberflächliche Betrachtung der Gegenbenheiten läßt die überaus komplizierte Problematik der Meerenge von Gibraltar augenscheinlich werden. Zwei Meere begegnen sich hier. Der Atlantik zeigt deutlich ausgeprägte Ebbe- und Fluterscheinungen (bei Tifara steigt die Flut zwei Meter). Das Mittelmeer dagegen kennt kaum Ebbe und Flut. Die dadurch bedingten Wechsel des Wasserstandes müssen in der Meerenge-Oberfläche notwendigerweise Strömungen mit entsprechenden Gegenströmungen in der Tiefe hervorrufen. Außerdem ist das Mittelmeer relativ warm und weist starke Verdunstung auf, die nicht von den 900 Kubikkilometern Wasser der darin mündenden Flüsse noch von den 450 Kubikkilometern seines Regenwassers aufgewogen werden. Der notwendige Ausgleich muß vom Atlantik und Schwarzen Meer kommen. Nach den Berechnungen der Sachverständigen werden so jährlich 59 200 Kubikkilometer Atlantikwasser durch den Estrecho geschleust. Die Anziehungskraft von Sonne und Mond wiederum steht im Verhältnis zu den Wassermassen, ist also im Atlantik von anderer Stärke als im Mittelmeer. Da in der Meerenge selbst die Wassermassen beider Meere zusammenstoßen und sich übereinanderlagern, ergeben sich daraus überaus schwierige dynamische Fragen. Hinzu kommen die Einflüsse, die aus dem starken Relief des Untergrunds der Meerenge zu folgern sind, die nahe der spanischen Küste eine Tiefe von nahezu 1100 m und, nach dem Süden zu steil ansteigend, vor der afrikanischen Küste nur noch gegen 200 Meter tief ist.

Nach den bisherigen Forschungen rechnet man in der Meerenge von Gibraltar mit vier übereinanderliegenden Wasserschichten. Die erste und oberste Schicht, die etwa 50 Meter tief reicht, besteht aus Atlantikwasser, das mit einer Strömung zwischen 0 und 3 Meilen ins Mittelmeer fließt und längs der Küste von Marokko und Algier verläuft. Die zweite Schicht in einer Stärke von rund 100 Meter ist die „unruhige“, denn sie besteht bald aus Atlantik-



Ein Bild äußerster Kampfstimmung

Ein Brückenkopf ist gebildet worden. Da brechen feindliche Panzer durch. Ein verwundeter Oberleutnant der Infanterie springt durch das feindliche Feuer zurück und zeigt, während ihn der Sanktionsunteroffizier verbindet, der Flakartillerie die geschickt verborgenen Panzerstellungen. Fünf feindliche Panzer konnten daraufhin abgeschossen werden. (PK.-Aufn.: Kriegsber. Blaschka, Atl., 2)

Wir bemerken am Rande

Chamberlains Mitarbeiter Aus London wird jetzt berichtet, daß Sir Horace Wilson von der Leitung der Zivilverwaltung zurückgetreten ist, der er seit Beginn des Krieges vorstand. Sir Horace ist in Deutschland bekanntgeworden als einer der engsten Mitarbeiter Chamberlains, mit dem zusammen er sowohl in Berchtesgaden wie in Godesberg und München war. Er ist es auch gewesen, der seinerzeit auf dem Höhepunkt der Septemberkrise dem Führer eine persönliche Botschaft von Chamberlain überbrachte. Wilson hat eine lange Laufbahn hinter sich. Er war u. a. von 1921 bis 1930 der ständige Unterstaatssekretär im Arbeitsministerium. 1930 bis 1939 war er dem Schatzamt (Treasury) beigegeben worden zur persönlichen Verfügung des Premierministers, der bekanntlich automatisch First Lord of the Treasury ist. Seit 1939 war er der ständige Unterstaatssekretär im Schatzamt. Wilson galt wegen seiner engen Verbindung mit Chamberlain und seiner Tätigkeit in der letzten Phase der Vorkriegsgeschichte als „Münchener“, eine Bezeichnung, die im heutigen England ungünstig die größte Beschimpfung darstellt, die sich denken läßt. Dies ist offenbar einer der wichtigsten Gründe, warum er jetzt verabschiedet wurde. Nach der offiziellen Version wurde er wegen „Erreichung der Altersgrenze“ in den Ruhestand versetzt. Da Wilson selbst erst 60 Jahre, sein Nachfolger aber 62 Jahre alt ist, so liegt die Fadsenscheinigkeit des offiziellen Grundes auf der Hand. Wie ein schwedischer Korrespondent aus London schreibt, ist die Beurlaubung in der Öffentlichkeit über die Verabschiedung Wilsons allgemein.

bald aus Mittelmeerwasser, in ihr spielen sich fortwährend Wechsel der Wasserdichte, des Salzgehaltes, der Temperatur, der auf- und niedersteigenden Bewegungen und vor allem auch der Richtung ab. Hier bilden sich darum Wirbel aller Art, die vielfach nach unten ziehen und noch modernen Schiffen gefährlich werden können. Die dritte Schicht wird etwa 250 Meter stark angenommen. Ihr Wasser kommt aus dem Mittelmeer und strömt — gezwängt in einer schmalen Durchgangsstraße — mit einer Geschwindigkeit bis zu fünf Meilen atlantischwärts. Die in weiterer Tiefe folgende Wassermasse liegt ruhig und unbeweglich.

Diese Eigenschaften der Meerenge, die keineswegs genau erforscht sind, haben vielfältige Auswirkungen. Eine davon ist zum Beispiel, daß die Engländer in der Meerenge von Gibraltar keine Minen auslegen können. Die Strömung des einfließenden Atlantikwassers ist so stark, daß sie die Minenfelder los- und auseinanderreißen würde. Und die Minen, die dem Atlantikstrom widerstünden, würden früher oder später, aber immer völlig unberechenbar, Opfer der Strudel, die aus der zweitobersten zur höchsten Schicht auf und nieder steigen. Diese beobachteten Strömungen dürften auch von den deutschen und italienischen U-Booten beim Passieren der Meerenge in Anschlag gebracht werden. Doch bieten die besonderen Eigenschaften der Straße von Gibraltar den U-Booten keineswegs bloß Vorteile. Die in der zweiten Schicht auftretenden Wirbel wirken unter anderem wie Abwärtsfahrstühle, die heikle Gefahren schaffen können. Es fehlt auch sonst nicht an Überraschungen, die durch das Zusammenstoßen entgegengesetzter Strömungen und zahlreicher anderer widerstrebender Elemente verursacht werden.

So wirken die kapriziösen Eigenschaften des Estrechos sich durchaus nicht einseitig zuungunsten der Engländer aus, die immer den ungeheuren Vorteil des mächtig ausgebauten, die Oberfläche der Meerenge absolut beherrschenden und geschützt liegenden Felsenhafens von Gibraltar für sich haben. Entscheidend ist jedoch, daß die deutschen und italienischen U-Boote trotz der Schwierigkeiten für beide kämpfenden Parteien, die den Raum der Meerenge bis zu einem gewissen Grad natürlich neutralisieren und zum offenen Kampfplatz und Niemandland machen, das sich der rationalen und methodischen Organisation widersetzt, ihre Möglichkeiten entschieden ausschöpfend, sich darin heimlich niedergelassen und aus dem englischen Stützpunkt Gibraltar einen vielseitig bedrohten Hafen gemacht haben.

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: die Generalleutnants Philipp Müller-Gebhard und Hans von Tettau, Generalmajor Erwin Sander, Oberst Paul Schultz, Major d. R. Reinhard Fredebold und Feldwebel Anton Halner, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader.

Bei den Kämpfen im nördlichen Frontabschnitt fiel Ritterkreuzträger Oberfeldwebel Max Burgharts-wieder.

Die große Liebe

19) Von Hans Flemming

Etdorf versuchte es mit einem Rippenstoß, er war sogar zu einem Kinnhaken entschlossen. Skandal in Uniform — nicht auszudenken!

„Verdammter Esel!“, knurrte er wütend, „wenn du mit diesem blöden Gewäsch nicht sofort aufhörst...“

In diesem Augenblick schob sich eine kleine kugelige Gestalt an den Schalter heran, wischte sich den Schweiß von der Glatze und versuchte, Wendlandt abzufragen.

„Vielleicht lassen Sie mich auch mal 'ran', schnaufte er ziemlich atemlos. „Ich hab's nämlich sehr eilig...“

Wendlandt richtete sich zu seiner vollen Höhe auf und sah mitleidig auf dies komische Stück Zivil herab.

„Nur nicht drängeln, Herr Nachbar — Karten gib's sowieso nicht mehr!“

Der Dicke trommelte wild gegen die Scheibe.

„Ich will ja gar keine!“

Etdorf, der hinter den beiden stand, sah sich bereits nach Hilfe um. Offenbar war hier noch ein zweiter Verrückter aufgetaucht — das konnte ja niedlich werden.

„Was wollen Sie dann eigentlich hier, zum Donnerwetter?“ fragte er streng.

„Was ich will? Meine Karten loswerden!“

Der Warthegau auch in der Musikkultur bahnbrechend

Gauleiter Arthur Greiser sprach auf der Posener Musikwoche / Eine Hans-Pfitzner-Stiftung wurde geschaffen

Drahtbericht unseres Posener Vertreters

Posen, 7. September

Am Sonntag fand in einem weithellen Akt die Verkündung des Musikpreises und die Eröffnung von 12 Musikschulen, worüber teils berichtet wurde, statt. Im Rahmen dieser Veranstaltung gab der Landeskulturwaller Maul einen Rechenschaftsbericht über die bisherige Aufbauarbeit auf dem Gebiet des Musikwesens im Reichsgau Wartheland. Nach den Palästina-Vorspielen für Orchester, die zum ersten Male im Warthegau aufgeführt wurden, machte Ministerialrat Dr. Miederer vom Reichserziehungsministerium Ausführungen über das Musikerziehungswerk. Er überbrachte die Grüße des Ministers, der durch Erkrankung leider am Erscheinen verhindert sei. Wenn wir vom Reich den Blick auf den entscheidungsschweren Osten richten, so erscheint uns der Gau Wartheland als der gewaltige dynamische Kräftespeicher, in dem die Energien des Reiches zur Bewältigung des Ostproblems sich sammeln und von dem aus sie hinausstrahlen in den Raum, den die deutschen Waffen errangen und als riesenhafte Aufgabe uns überantwortet haben. Und wenn wir beobachten, wie hier in zähem Ringen Schritt um Schritt auf dem Wege zum großen Ziele, wieder deutsches Kernland zu schaffen, zurückgelegt wird, so spüren wir wieder den alten schicksalhaften Rhythmus, der den Kampf Deutschlands im Osten seit Jahrhunderten beherrscht. Wenn es je eines Beweises für die ungebrochene kulturelle Schaffenskraft des deutschen Volkes mitten im Kriege bedürfen sollte, so könnten die kulturellen Leistungen des jungen Reichsgaues ihn erbringen. In kurzen, von den kriegerischen Ereignissen überschatteten Jahren sind nacheinander die deutsche Reichsuniversität, das Gauthheater und die Gaumusikschule in Posen entstanden, alles in stürmischem Anlauf zu erstaunlicher Blüte gebracht, dann im Einsatz tatbereiter Männer, die das Gebot der Stunde und das des Gesetzes dieses Landes erkannt haben. Nun wird schon am dritten Jahrestage der Heimführung dieses Landes in das Reich ein weiterer und nicht minder ent-

scheidender Schritt in dieser Richtung mit der Errichtung des wartheländischen Musikerziehungswerkes vollzogen, mit dem die Grundlage für die nicht immer breit gelagerte Volksmusikultur geschaffen werden soll. Am kulturpolitischen Willen des Reiches ausgerichtet und dennoch aus eigener Initiative erwachsen und nach den besonderen Bedürfnissen des Landes gestaltet, stellt dieses Werk ein leuchtendes Zeugnis für den ungestümen Aufbauwillen des Gaues Wartheland dar. Das Musikerziehungswerk geht von dem Grundgedanken aus, der Musikkpfege und Musikerziehung, der fachlichen Ausbildung und Berufsvorbildung, der künstlerischen und musikerzieherischen Berufsausbildung von den ersten Anfängen bis zur Höchststufe, bis zur künstlerischen und erzieherischen Reife, einen organischen Aufbau zu geben.

Beweis unserer inneren Kraft

Den Grundstock bildet die Musikschule. Sie soll ihren Sitz in kleineren Städten und Orten mit einer Hauptschule haben und gliedert sich in eine Jugend-Musikschule und die Musikschule für Erwachsene. In den größeren Städten, insbesondere in den Kreisstädten, sollen Musikfachschulen entstehen, die eine über die Möglichkeit der Musikhochschule hinausreichende fachliche Musikausbildung der Jugendlichen und Erwachsenen zur Aufgabe haben. Als Spitzenanstalten erheben sich dann in einem Gau die Gau- bzw. Landesmusikschule oder die Musikhochschule, denen die künstlerische Ausbildung in der Musik auf den höheren und höchsten Stufen vorbehalten sein wird. Ein besonderes Augenmerk ist im Rahmen des Musikerziehungswerkes der Ausbildung der Orchestermusiker in der Orchesterschule zuzuwenden. Der Vortragende schloß seine Ausführungen und betonte, daß es als glückliches Vorzeichen zu werten sei, daß dieser Beginn, wie er heute mit der Eröffnung des wartheländischen Musikerziehungswerkes erfolgt, durch den Namen Hans Pfitzner einen gleichsam programmatischen Charakter erhält.

Anschließend ergriff Reichsstatthalter und Gauleiter Greiser das Wort. Wenn am Be-

ginn des vierten Kriegsjahres eine solche Veranstaltung, wie die heutige unternommen wird, dann mag das vermessen erscheinen; denn es wird in England oder Amerika kaum eine Stadt geben, die bereits Friedensplanung betreibt. Aber diese Tatsache ist ebenfalls ein Beweis für die innere Kraft und Stärke des Reiches, die auch der Führer selbst sowie Minister Dr. Goebbels oft betont haben. Wir hatten im Reichsgau Wartheland diesen Gedanken bisher nicht so herausgestellt, sondern erst versucht, durch größere Leistungen die Lücken zu füllen, die noch vorhanden waren. Das ist jetzt geschehen. So soll darum das Musikerziehungswerk im Gau seinen Anfang nehmen. Die polnische Unkultur ist beseitigt, an ihre Stelle tritt die neue deutsche, die in den Volksdeutschen dieses Landes und seiner Umsiedler eine große Zahl feinsinniger und künstlerischer Menschen zur Mitarbeit erhalten hat.

Die Musik nehme neben der Dichtkunst den ersten Platz ein. Sie habe über die Grenzen des Reiches hinaus Geltung erlangt. Das sei aber nicht immer leicht gewesen, es bedurfte immer wieder der Ermahnung dazu. Einer dieser großen Mahner, der immer für den deutschen Gedanken eingetreten ist, wolle heute als Ehrengast unter uns, Dr. Hans Pfitzner. Auch für ihn schließe sich nun der Ring, denn aus dem Osten ist er in das Reich gekommen und hat dort seine mahnende Stimme erhoben. In den Osten kehre er jetzt zurück, der das Kernland des deutschen Ostens ist. Pfitzner sei einer der unseren; denn genau so wie er Kämpfer war, sind auch wir Kämpfer, und so wie er bahnbrechend war, so soll auch der Gau bahnbrechend sein. In diesem Sinne proklamiere ich das Deutsche Musikerziehungswerk. Die Leitung desselben wurde dem Gauhauptmann Pp. Schulz übertragen. Zum Vorsitzenden der Arbeitsgemeinschaft ernannte der Gauleiter den Kapellmeister und Landesleiter Wolfgang Helmuth Koch, als Stellvertreter den Direktor der Gaumusikschule, Georg Blumensaat. In Zukunft soll jede Stadt Träger dieser Einrichtung sein.

Zwölf neue Musikschulen

In Anwesenheit der Oberbürgermeister und Bürgermeister eröffnete er symbolisch folgende Schulen: Birnbaum, Gnesen, Hohen-salza, Leslau, Pabianice, Kalisch, Ostrowo, Lissa, Rawitsch, Warthbrücken, Samter und Obernack. Jede Stadt hat dafür zu sorgen, daß nach Kriegsende zur Leitung verdiente Frontsoldaten für diese Schulen berufen werden.

Zur Förderung dieses Werkes werden 10 000 RM. zur Verfügung gestellt, über deren Verwendung der Gauhauptmann besondere Anweisungen geben wird. Dieser Preis soll — vorausgesetzt sei die Zustimmung des Meisters — den Namen „Hans-Pfitzner-Stiftung des Reichsgaues Wartheland“ erhalten. Ich habe weiterhin Auftrag erteilt, fuhr der Gauleiter und Reichsstatthalter fort, daß die Reichsgauthheater sich zur künstlerischen Höhe entwickeln müssen, auch wenn sie hier auf einsamen Wege sind. So sollen sie im Frühjahr 1944 so weit sein, daß sie die Werke Pfitznors aufführen können. Um die Verbindung des Meisters mit der Gauhauptstadt herzustellen, habe er in Verbindung mit dem Oberbürgermeister Dr. Scheffler ab heute eine Straße Posens in Hans-Pfitzner-Straße umgetauft. Den Musikpreis, der bisher zweimal verliehen wurde, verlieh der Gauleiter in einmaliger Höhe von 20 000 RM. an Professor Dr. Hans Pfitzner. Eine besonders gefertigte Urkunde wurde ebenfalls überreicht. Mit großem Beifall wurde diese Ehrung von den Anwesenden aufgenommen, für die der Meister in bewegten Worten dankte. Die Cäcilien-Ode von Händel beschloß die eindrucksvolle Weihestunde.

Der Besuch des Reichswirtschaftsministers Dr. Walther Funk in Rumänien hat am Sonntag seinen Abschluß gefunden.

Zwischen Spanien und Argentinien wurde ein Kulturabkommen unterzeichnet.

Verlag und Druck: Lituanianischer Zeitung, Druckerei u. Verlagsanstalt GmbH, Verlagsleiter: Wilm. Matzel, Hauptgeschäftsführer: Dr. Kurt Pfeiffer, Lituanianstadt. Für Anzeigen gilt z. Z. Anzeigenpreisliste 3.

Unsere U-Boote versenkten 108 000 BRT.

Der Fall von Noworossijsk / Kräftegruppe am Ladogasee eingeschlossen

Aus dem Führerhauptquartier, 7. September
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, ist die Land- und Seefestung Noworossijsk, der letzte Kriegshafen von Bedeutung der nach dem Fall von Sewastopol der sowjetrussischen Schwarzmeerflotte noch verblieben war, gefallen. Württembergische, badische, französische und hessische Divisionen unter Mitwirkung rumänischer Kavallerieverbände haben in tagelangen harten Festungskämpfen unter schwierigsten Geländebedingungen diesen stolzen Waffenerfolg errungen. Die Beute ist noch nicht zu übersehen.

In der Schlacht um Stalingrad gewannen deutsche und rumänische Truppen in schweren Kämpfen weiter Boden. Der Feind erneuerte unter Einsatz starker Infanterie- und Panzerverbände seine schweren Entlastungsangriffe von Norden gegen die deutsche Regelstellung. Alle Angriffe wurden blutig abgewiesen und 108 feindliche Panzer vernichtet. Panzer und motorisierte Infanteriedivisionen, unterstützt durch Flieger- und Flakverbände, haben hieran entscheidenden Anteil. Tag- und Nachtangriffe der Luftwaffe richteten sich gegen das Stadtgebiet. Außerdem wurden im Verlauf der Nacht Flugplätze ostwärts der Wolga bombardiert.

Nordwestlich Medyn wurden wiederholte feindliche Angriffe zum Teil im Gegenstoß abgewiesen. Bei nächtlichen Bombenangriffen wurden Flugplatzanlagen nordwestlich Moskau sowie der Nachschubverkehr des Feindes wirksam getroffen.

Südlich des Ilimensees schellerten örtliche Angriffe der Sowjets. Südlich des Ladogasees wurden ebenfalls mehrere feindliche Angriffe unter hohen blutigen Verlusten abge-

wiesen. Im Gegenangriff wurden feindliche Kräfte eingeschlossen und vernichtet. Die Sowjets verloren hierbei über 1200 Tote. Auf dem Ladogasee wurden durch Bombentreffer ein Bewacher und ein Schlepper versenkt, ein weiterer Bewacher und drei Schlepper beschädigt.

Im mittleren Abschnitt der Front in Ägypten wurde ein feindlicher Angriff abgewiesen. Kampf- und Sturzkampfflugzeuge bekämpften auch gestern britische Artilleriestellungen, Panzer- und Kraftfahrzeugansammlungen sowie einen Flugplatz am Araber-Golf mit guter Wirkung. Deutsche Jäger schossen in Luftkämpfen 15 feindliche Flugzeuge ab. Ein weiteres feindliches Flugzeug wurde im Seegebiet südlich Corfu zum Absturz gebracht.

Nach einzelnen wirkungslosen Tagesstößen griffen Verbände der britischen Luftwaffe in der vergangenen Nacht Westdeutschland an. Die Zivilbevölkerung hatte Verluste. In Wohnvierteln mehrerer Orte, vor allem in Duisburg, entstanden Sach- und Gebäudeschäden. Nach bisherigen Meldungen wurden 11 der angreifenden Flugzeuge abgeschossen. Weitere sieben verlor der Feind bei Einflügen in die besetzten Westgebiete.

Leichte deutsche Kampfflugzeuge bekämpften am gestrigen Tage kriegswichtige Ziele in Süd- und Mittelengland sowie Hafenanlagen an der englischen Nordostküste mit Bomben schweren Kalibers. In der Nacht bombardierten Kampf- und Sturzkampfflugzeuge in Sunderland; zahlreiche Explosionen wurden beobachtet.

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, versenkten deutsche Unterseeboote aus Geleitzügen und in Einzeljagd an der Ostküste von Amerika, im Atlantik und vor der Westküste von Afrika in harten Kämpfen 17 Schiffe mit zusammen 108 000 BRT.

len Vision den afrikanischen Flugplatz und hörte gellende Signale.

„Alarm!“

Die Sanitätswagen und Motorspritzen rasten über den Platz, taumelnd setzte das Flugzeug auf, legte sich knirschend und krachend auf die Seite. Wendlandt! Aber da kam er schon selbst unter den Trümmern hervor, stand aufrecht, der Arzt nahm ihm die Kappe ab, weiß Gott, er lachte — lachte wie nach einem Spaziergang.

Etdorf strich sich mit der Hand über die Stirn — verrückter Zustand, er war einfach abgekämpft und fing schon an zu träumen. Tatsächlich zuckte er zusammen, als jetzt lauter Beifall die neue Nummer begrüßte, die letzte vor der großen Pause. Und er packte den Arm des neben ihm Sitzenden wie ein Mensch, der aus tiefem Schlaf aufgeschreckt wird.

Aber Wendlandt beachtete ihn gar nicht.

Die Bühne lag, als sich der Vorhang teilte, völlig im Dunkeln, nur auf die rechte Seite fiel grelles Scheinwerferlicht. Dort war um einen Flügel ein kleines Orchester gruppiert, das jetzt, von dem Mann am Flügel dirigiert mit einer tanzenden und schwebenden Musik einsetzte, aus der sich allmählich eine bestrickende Melodi herausob.

Nun erlosch auch der Kegel des Scheinwerfers, alles Licht schien aus der schwarzen Wand des Theaters herauszufließen und zeigte ein riesiges silbernes Netz, das sich flimmernd über die ganze Fläche spannte. Es waren keine geraden Linien, sondern geheimnisvolle Spiralen, ineinander verschlun-

gene Kreise, Ornamente von Blumen und Gräsern, die durcheinanderwogten.

In der Mitte, im Kern dieses magischen Netzes, stand Hanna Holberg. Man wußte nicht, sollte sie gefangen sein oder wollte sie andere betören? Ihre dunkle Stimme erfüllte den großen Raum mühelos bis zum letzten Platz.

„Ich ging so lange verschleiert,

Ich hatte so lange mein Netz gespannt.

Mein Herz hat so lange gefeiert,

Nun hast du es endlich fest gebannt!“

Wendlandt hatte sich weit vorgebeugt,

seine Hände griffen in die gepolsterte Lehne vor ihm.

„Mein Gott!“, sagte er leise. Er holte so tief Atem, daß es wie ein Seufzer klang. Etdorf erschrak, als er diesen Laut hörte. Er kannte Wendlandts Gesicht zu genau, und er hatte es immer nur dann so gesehen, wenn ein großer Einsatz bevorstand. Ach, nun kam es also doch, was er vorhin geträumt hatte — Alarm!

„Wenn du kommst, dann wirst du ergreifen, Was trennend noch zwischen uns steht, Und das Netz wird am Boden schleifen, In dem meine Sehnsucht geht.“

Rasender Beifall setzte ein, verstummte jäh, als Hanna ihr zweites Lied begann. Sie sang die Sehnsucht und Erfüllung, sie lockte an und stieß zurück — sie lachte und weinte, war hingebend und treulos, und immer schien sie, wie das Leben selbst, geheimnisvoll zu tanzen, obwohl sie fast unbeweglich blieb. Nur zuletzt breitete sie ihre Arme weit aus, als wollte sie einen Unbekannten herbeirufen, auf den sie schon lange gewartet hatte...

(Fortsetzung folgt)

Bei den Kolchosbauern in dem eroberten Gebiet

LZ.-Mitarbeiter unterhält sich über Erfahrungen unter dem Sowjetsystem / Von Sdl. Friedrich Kunitzer

Irgendwo, weit im Lande des Kursker Kreises, liegt das Kolchosendorf. Die niedrigen Häuser scheinen im hohen Gras zu ertrinken. Wo Korn steht oder Mais, da verschwindet es ganz. Der Lehm der Wände ist wie die Erde, die diese Hütten umgibt. Das Stroh auf dem Dache wie altes Gras. Trockenes Schilf steht vor den Wänden, es soll das Haus vor den Winterstürmen schützen.

Am Vormittag ist das Dorf leer. In den Gärten und Feldern sieht man die bunten Tupfen der Frauenröcke und die schwarzen Punkte der Männer, die draußen auf Arbeit sind. Die langen Gebäude der Kolchoswirtschaft sind verwahrlost, die Zäune darum sind kaputt, öde schauen die vergitterten Fenster der Schuppen einen an. Nur das Tor dazu prankt großspurig mit Triumphbogen mit verdorrter Girlande. Überhaupt scheinen die Tore in diesen Dörfern etwas Besonderes zu sein. Sie sind im Verhältnis zum Haus riesig groß, mit Säulen und einem Dach darüber, auch vor der ärmsten Hütte. In der Mitte des Dorfes steht schmutzig und grau die Kirche, am Turm hat man wieder die Kreuze angebracht. An einigen Plakaten vor der Tür erkennt man das Gemeindegeldhaus, ein Feuerwehrturm ist in der Nähe, und im Schulgebäude befindet sich jetzt die Miliz. Nicht zu vergessen ist das Haus mit dem großen Fenster, das ist die Kooperative, wo man

Wenn man sich mit irgendeinem Bauern dieses Dorfes unterhält, so hört man trotz der Heucheleien, die einem deutschen Soldaten wohl in dieser Zeit gesagt werden, doch heraus, daß der Landmann den Bolschewismus am schwersten zu ertragen hatte. Der russische



Die Vertellung des Viehs

Bauer empfand das Kollektivsystem als Knechtung. Wer früher als Besitzer enteignet worden ist, galt beim Bolschewiken als „Kulake“, wurde verfolgt und durfte nicht in die Partei aufgenommen werden. Aber auch der arme Bauer sah schnell ein, daß die Versprechungen Lüge waren, er kam in ein größeres Elend.

Zu Bild 2: Da ist z. B. der Kolchosbauer

Dolschenko Afanasie, 61 Jahre alt, ein angesehenes Mann im Dorfe. Er wurde, trotzdem er des Lesens und Schreibens unkundig ist, Parteimitglied. „Man hat mich“ — so erzählt er — „in diese Partei hereingezogen, jedoch habe ich schnell erkannt, daß es keine Bauernpartei, sondern eine jüdisch-bolschewistische war. Nach einem Jahr schloß man mich wieder heraus, da man bei mir im Haus Heilgenbilder sah und meine Frau eine Kulakin war. Während meiner Zugehörigkeit zur Partei war ich Kolchosenvorsteher. Ich hatte damals eine verfallene Hütte und einen kleinen Garten als mein Eigentum. Auf vier Familien kam ein Pferd. Eine Kuh hatte ich, jedoch mußte ich sie verkaufen, da ich kein Futter für sie kriegen konnte. Meine erste Frau und meine Mutter starben während der Hungersnot 1933. Wie bin ich glücklich, daß wir Bauern wieder unser Land kriegen werden, wie gern möchte ich noch 10 Jahre leben, um der deutschen Wirtschaft zu dienen.“

Zu Bild 3: Der Kolchosbauer Schmakin ist froh, daß die Deutschen da sind; sein Haus ist gänzlich vernachlässigt, es regnet ein. Da er bei den Bolschewiken keine Steuern zahlen konnte, nahm man ihm die einzige Kuh weg. „Ich mußte, da ich in der Landwirtschaft gut Bescheid wußte, ein Jahr den Kolchosenvorsteher vertreten, weil dieser zu einem Kurs geschickt wurde. Als der Vorsteher zurückkam, wurde ich für ein Jahr als Dank für meine Arbeit ins Gefängnis geworfen, da man mir Zersetzung des Kolchosystems vorwarf.“

Zu Bild 4: Georgij Perewerzow, aus dem gleichen Dorf, ist Buchhalter und Revisor, er gehört zur Dorfintelligenz; seine Frau ist die Lehrerin des Dorfes.

Zu Bild 5: Dagegen ist Dereglasow Kuka immer Kuhhirt im Dorfe gewesen, auch schon zur zaristischen Zeit, er ist auch jetzt Hirte geblieben und hat die Verwandlungen der Zeiten mit ruhigem Gleichmut überstanden.

Nirgendwo Land



Zeichnung: Roha / „Bilder und Studien“
Stalin: „...gluk, gluk — Schlichtwechsel!“

Was alles in der Welt passiert

Von der Gellebten erschlagen

Gleiwitz. In seiner Wohnung in Laband wurde der 34 Jahre alte Angestellte Fritz Skora ermordet aufgefunden. Wie die kriminalpolizeilichen Ermittlungen ergeben haben, ist Skora von der mit ihm zusammenlebenden Gertrud Duda, während er im Bett lag, mit einem Beil erschlagen worden. Eifersucht soll das Motiv der Bluttat gewesen sein. Die Mörderin flüchtete nach der Tat, sie hat Selbstmord verübt.

Peinliche Verwechslung im Zuge

Magdeburg. Eine sehr empfindliche Überraschung erlebte ein Mann aus einem Ort in der Nähe von Zerbst, der seine Verwandten in Halberstadt besuchen wollte und zur Beilebung der Wiedersehensfreude eigens zu diesem Zweck eine Gans geschlachtet und diesen seltenen Leckerbissen zusammen mit einer Menge lange aufgesparter Zigarren und alkoholischer Getränke in einem Paket verstaute, das er während der Fahrt im Gepäcknetz über sich aufbewahrte. Unterwegs machte er aber ein Nickerchen, aus dem er erst erwachte, als der Zug bereits im Halberstädter Bahnhof stand. In der nun nötigen Eile des Aufbruchs griff er ins Gepäcknetz und holte sich ein Paket herunter, mit dem er schnell den Zug verließ. Als er seinen Verwandten unter verheißungsvollen Ankündigungen sein Mitbringsel öffnete, stellte er fest, daß er sich vergriffen hatte. In dem Paket war Kinderwäsche und Spielzeug. Es ist fraglich, ob der Mann noch zu seiner Gans gekommen ist, denn ein Püppchen und Kinderwäsche wird heute angesichts einer Gans leicht verschmerzt werden können.



Im Raum südlich von Stalingrad
An einem Tümpel in der Nähe eines Steppendorfes werden die Pferde zur Tränke geführt.
(PK-Aufn.; Kriegsberichterstatter Kilitzsch, PBZ, Z.)

Malaria-Herde am Unterlauf der Donau

Die Brutstätten der Fiebertücke / Trockenlegungsplan über 20 Jahre

Man nimmt gewöhnlich an, daß die Malaria nur in Tropengebieten ihre Opfer fordert. In Wirklichkeit ist diese durch eigenartige Fieberanfalle gekennzeichnete schwere Infektionskrankheit auch in den wasserreichen Landstrichen, namentlich in den Küstengebieten des südlichen Europas, noch weit verbreitet. Dies trifft vor allem für den Unterlauf der Donau zu. Von Turn-Severin ab durchfließt der mächtige Strom bekanntlich die Tiefebene der Walachei und sammelt von rechts die Abflüsse der bulgarischen Gebirge, während er von links die Gewässer der Transsylvanischen Alpen und zum Teil Siebenbürgens aufnimmt. Bei Silistria wendet er sich in einem von Sumpfwald erfüllten, an Altwässern und Inseln reichen Tal gegen Norden, wo der Jalomita sich einfindet, fließt dann nach der Einmündung von Sereth und Pruth gegen Osten, immer begleitet von Altwässern und größeren Seen, und baut schließlich ein gewaltiges Delta mit drei Hauptmündungsarmen auf: dem Kilija Arm im Norden, dem St.-Georgs-Arm im Süden und dem für großen Schiffsverkehr ausgebauten Sulina-Arm in der Mitte. Diese riesige Wildnis von 2600 Quadratkilometer Flächeninhalt mit drei Meter hohen Schilfwaldungen, die mit Lachen, Seen und Sümpfen durchsetzt ist und von Büffeln, Seevögeln und Wölfen belebt wird, ist heute noch ein einziger, gefährvoller Malariaherd.

Man muß in diesem Zusammenhang wissen, daß die Seuche durch eine Stechmücke weiterverbreitet wird, deren Brut sich in den fast unzugänglichen Gegenden am Unterlauf der Donau ungestört entwickeln kann. Auf einem rumänischen Ärztekongress in Galatz wurde jetzt beschlossen, zur Beseitigung dieser Malariaherde einen großen Trockenlegungsplan auszuarbeiten, der sich über zwanzig Jahre erstrecken soll. Mit seiner Verwirklichung wird ein überaus wichtiger Schritt zur endgültigen

Niederrückung der Seuche in Südosteuropa getan. Ihr Erreger, der zu den Protozoen gehört und 1888 von Laveran entdeckt wurde, hat einen doppelten Entwicklungsgang durchzumachen, nämlich einen geschlechtlichen in der Stechmücke und einen ungeschlechtlichen im Menschen als Zwischenwirt. Zur wirksamen Bekämpfung der Seuche ist die Durchbrechung des Kreislaufes Mensch-Mücke-Mensch die erste Voraussetzung. Man sucht dies durch eine gründliche Behandlung aller bereits infizierten, die Entfernung der chronisch Kranken aus dem Mückengebiet sowie eine möglichst weitgehende Vernichtung der gefährlichen Insekten durch Austrocknung der Sümpfe und stehenden Gewässer, Übergraben von Gräben und Tümpeln mit Petroleum zum Erstickten der Mückenbrut und unter Umständen Besetzen der Gewässer mit Fischen, Enten usw. zu erreichen.



Im Raum südlich von Stalingrad
An einem Tümpel in der Nähe eines Steppendorfes werden die Pferde zur Tränke geführt.
(PK-Aufn.; Kriegsberichterstatter Kilitzsch, PBZ, Z.)

für 18 Mark eine Mütze schlechter Qualität kaufen kann. Die Molkerei ist auch sehr primitiv. Hauptsache ist, daß tatsächlich hier aus Kuhmilch Butter gewonnen wird. Die Leute gehen zerlumpt umher; wenn etwas an ihnen aus besserem Material gemacht ist, so sind es Militärsachen: die Stiefel, der Gummimantel.



(Zeichnung: Friedrich Kunitzer)

Hosen und Hemd, die die Bauern tragen, stammen von Soldaten der zerschlagenen Sowjetarmee. Die Schaukel der Kinder ist aus Maschinengewehrgehäusen hergestellt, in dem zerbrochenen Tank tummeln sich die Dorfjungen umher. Mitten im Bauernhof steht ein verlassenes kaputtes Auto, hinter der Scheune eine Kanone.

Claus Bernhoff flötet Tiefland

Eine ganz kurze Erzählung von Karl Röttger

Claus Bernhoff, einer deutschen Firma als Ingenieur angehörig, kommt aus den neuen deutschen Ostgebieten, wo er beruflich seit einem halben Jahr zu tun hatte. Die Arbeit ist beendet. Die neuen Brücken stehen, und unter ihnen gurgelt brausend der Fluß zu Tale. Wer kann es dem Heimkehrer verdenken, daß er frohen Sinnes ist, sind doch aus den Tagen und Stunden der endlosen Fahrt Minuten geworden, denn gleich kommt der Viadukt, und wenn dann der Zug in die große Kurve einbiegt, dann liegt sie da in ihrer ganzen Pracht und Herrlichkeit, die große, große Stadt. Als Bernhoff sein Gepäck aus dem Abteil in den Gang des wundervoll federnden D-Zug-Wagens geschafft hat, hält der Zug auch schon. Claus steigt aus. Sei es nun, daß er selbst zu aufgeregt oder aber der Trübsal um ihn herum zu groß ist, seine Frau, die ihn abholen wollte, findet er nicht. Und doch muß sie da sein, er weiß das, er fühlt das. Also muß der Pfiff herhalten, der vertraute Pfiff aus der Oper „Tiefland“. Wie oft ist er nicht schon über seine Lippen gerutscht, in der Primanerzeit, in der Studentenzeit, überhaupt immer, wenn er ein Signal brauchte, um sich seiner Hanna bemerkbar zu machen, kam dieses Motiv an die Reihe: Zwei Quartalen aufwärts und eine Terz hinab. So auch diesmal wieder. Er flötet es einmal. Ohne Ergebnis. Er flötet es zum zweiten Male. Ohne Ergebnis. Was ist denn heute los? Hat Hanna das Telegramm nicht erhalten? Oder ist sie

krank? Weiß der Teufel! Just will Claus seine Lungen vollpumpen, um diesmal recht kräftig loszulegen, nun schon beinahe zornig vor Enttäuschung, da schiebt sich von hinten eine Hand auf seine Schulter. Weich. Zart. Liebevoll.

Bernhoff fährt herum, und da hat er des Rätsels Lösung: „Du... Hanna...?“ Mehr bekommt er in diesem Augenblick nicht heraus. Er ist zu überrascht: „Du... bist es?“ „Jawohl, ich bin es“, sagt Hanna, „ich habe mich inzwischen zum NSV-Bahnpostdienst gemeldet — ist denn das so welterschütternd?“ Da rutscht dem guten Claus, obwohl es eigentlich gar keinen Sinn mehr hat, der Tieflandpfiff zum dritten Male heraus. Er trillert ihn förmlich und hängt ihm einen übermütigen Schnörkel an. „Das hast du fein gemacht. Darf man sich erkundigen, wann du dienstfrei bist?“

Da hebt Hanna eine braune Kaffeekanne hoch, zeigt auf Bahnsteig zwei, wo ein Transportzug hält mit vielen, vielen Infanteristen darin, und, indem sie ihrem Mann zu verstehen gibt, daß alle diese jungen Soldaten Durst haben, macht sie sich kurz und bündig startbereit, lacht ihren Claus noch einmal recht lieb an und flötet ihn, einstweilen nach Hause vorzufahren, sie werde bald nachkommen. Dann eilt sie davon. Claus aber legt sich zu Hause auf die Lauer. Als er hört, daß ein Schlüssel in die Etagentür gesteckt wird, baut er sich am Eingang auf, übergibt

seiner Hanna einen Strauß Rosen, einen großen, und sagt schlicht, aber herzlich: „Das hast du wirklich fein gemacht!“

Dürer - Maler im Umbruch

Wir haben uns allzusehr daran gewöhnt, den Nürnberger Maler, Holzschnitzer und Kupferstecher Albrecht Dürer so zu sehen, wie er sich selbst in seinem bekannten Selbstbildnis aus der Zeit um 1500 stilistisch idealisiert darstellt: als den Typ des machtvollen Renaissance-Menschen. Es ist besser, Dürer als einen Menschen zwischen den Zeiten zu sehen und ihn mitten hineinzustellen in den großen Umbruch zwischen dem Mittelalter und dem ersten Wetterleuchten der Reformation. Die Zeit, in der die „Wittenbergische Nachtigall“ ihre Stimme erhob, war das Zeitalter der Entdeckungen und Entdeckungen, die Zeit, in der eine bürgerliche Kultur daran war, das Weltbild neu zu gestalten. Damals setzte Nikolaus Koppernikus sein Sonnensystem gegen die Lehre der Kirche. Damals dichtete Hans Sachs in der Weise der Meistersinger, erfand der Nürnberger Schlossermeister Peter Henlein die Taschenuhr und der Mainzer Goldschmied Johann Gutenberg den Buchdruck. Damals bauten im Zeichen wirtschaftlicher Blüte die Fugger ihre Patrizierhäuser, mühten sich Gelehrte und Abenteurer um den Seeweg nach Indien und bahnten damit Kolumbus den Weg nach Amerika. Der Direktor der Bremer Kunsthalle und Kunstbiograph Emil Waldmann sieht Albrecht Dürer in dieser Weise als Mensch des großen Umbruchs am Ende des Mittelalters. Seine in der Asmus-Kunstabdruck-Reihe (Verlag Johanns Asmus Leipzig) erschienene Sammlung der besten Gemälde, Kupferstiche und Holzschnitte des Nürnberger Meisters sucht immer wieder, sowohl im einleitenden Text wie auch in der Einordnung der künstlerischen Darstellungen (178 Abbildungen auf 168 Kupfertiefdrucktafeln und drei farb-

gen Tafeln) die Zusammenhänge zwischen der Zeit Dürers und seinem Lebens- und Schaffenswege herzustellen. In Wort und Bild wird uns Dürer als der deutsche Mann in der deutschen Kunst nahegebracht, der in seiner ebenso empfindsamen wie leidenschaftlichen Kunst, in seiner ebenso bedeutenden wie lebenswichtigen Natur das Vorbild der Renaissance zu einem eigenen deutschen Stil umformte. Kompromisslos wie sein Leben erscheint Waldmann die Kunst Dürers. Unter sachkundiger Anleitung des Verfassers werden wir in dieses Werk eingeführt, das — wie das Goethes und Bachs — das Ergebnis einer seltenen Mischung von nüchternen Sachlichkeit und glühender Erregung ist, das von seinem Freund Melanchthon deshalb zum Werk des Universalmenschen der Renaissance gestempelt wurde, weil es anschaulich-schöpferische und gedanklich-forschende Elemente in so glücklicher Harmonie vereinte. Darin, daß Waldmann diese Begabung Dürers nicht nur aus seiner Natur, sondern auch aus seinem Umgang als Weltmann mit Fürsten, Künstlern, Kaufleuten und Gelehrten seiner Zeit ableitet, daß er sein Universalgenie, das ihn zum Kunsttheoretiker und zum technischen Forscher werden ließ, der ein Buch über die Befestigungslehre schrieb, nur als die eine Seite des Gesamt-menschen Dürer erkennt, darin beruht der wissenschaftliche Wert des Buches. Der Verfasser läßt sich nicht von der Ganznatur Dürers berauschen. Er zeigt am praktischen Beispiel des künstlerischen Werkes, wie dieser Universalgenie ebenso Meister im Großen wie im Kleinen war, wie er in der Liebe zum kleinsten Stoff, im Zeichnen der Linie der Hände beispielsweise, unübertrefflich war. Als vorzüglicher Kenner des Werkes Dürers stellt sich Waldmann mit diesem Buch vor. Als Anschauungsbuch Dürerscher Kunst ist es infolge der technischen Vollkommenheit seiner Bildwiedergabe das Volksbuch eines der größten deutschen Maler und Zeichner geworden.

Dr. Kurt Pfeiffer

Tag in Litzmannstadt

Bei Fliegeralarm Straße räumen!

Bei Fliegeralarm hält sich die Litzmannstädter Bevölkerung, wie wiederholt festgestellt wurde, in größerem Umfange auf der Straße auf, anstatt die Luftschutzräume aufzusuchen. Auf Grund der Zehnten Durchführungsverordnung zum Luftschutzgesetz vom 1. September 1939 ist bestimmt worden, daß bei Fliegeralarm grundsätzlich alle Personen, die sich auf Straßen und Plätzen befinden, die Selbstschutzräume, öffentliche Luftschutzräume und Dekungsgräben aufzusuchen haben. Ausgenommen von dieser Bestimmung sind nur die Angehörigen der Polizei, Wehrmacht, Reichsbahn, Reichspost, Gliederungen der Partei und sonstiger Behörden, soweit die Erfüllung ihrer hoheitlichen Aufgaben dies erfordert. Sinngemäß gilt diese Ausnahme auch für die Luftschutzkräfte, die für die Durchführung der Luftschutzmaßnahmen in ihrem Betriebe verantwortlich sind und im Interesse der Verhütung von Schäden (Brandschäden, Gebäudeschäden), die durch Luftangriffe entstehen können, besonders hierfür herangezogen worden sind.

Personen, die bei Fliegeralarm als Angehörige des Werkluftschutzes und Erweiterten Selbstschutzes ihre Betriebe aufsuchen müssen, haben stets auf dem Wege von ihrer Wohnung zu ihrem Betrieb die an sie ausgehängte Luftschutzarmbinde zu tragen und den Heranziehungsbescheid ihres Betriebes bei sich zu führen. Alle anderen Personen, soweit sie nicht zum hoheitlichen Luftschutz herangezogen sind, ausschließlich Ärzte und Hebammen bzw. Heilpraktiker, haben bei Fliegeralarm die Schutzräume aufzusuchen und die Straßen und Plätze zu verlassen. Die Polizeibeamten sind angewiesen, Verstöße gegen diese Bestimmungen zu ahnden.

Schweine gestohlen. In der Nacht wurden einem Landwirt in der Korundstraße aus einem verschlossenen Stall ein Schwein im Gewicht von 50 bis 60 kg, ferner zehn Hühner und drei Tauben gestohlen.

Ladendiebin. Eine 47 Jahre alte Pollin wurde wegen Ladendiebstahls festgenommen. Sie hatte in einem Weißwarengeschäft verschiedene Waren, wie Nähseide und Kämme, gestohlen.

L. Z.-Sport vom Tage

Die deutschen Meister in den Mehrkämpfen und den Sommerspielen

Mit einer sehr schönen Veranstaltung in der Hauptkampfbahn des Nürnberger Stadions erreichten die Deutschen Turn- und Spielmeisterschaften ihren Höhepunkt und Abschluß. Etwa 10 000 Zuschauer, unter denen sich zahlreiche Ehrengäste befanden, verfolgten gespannt die Abwicklung der Endkämpfe. Die Meisterschaft im Deutschen Zwickelfkampf der Turner fiel erneut an den Titelverteidiger Lt. Ruising (Kriegsmarine), der in den Kürbungen den hauptsächlich durch eine verunglückte Pflichtübung am Reck verursachten Rückstand mit hervorragenden Leistungen aufholte und mit 228,1 Punkten sogar noch einen größeren Vorsprung gegenüber dem Zweiten, Karl Stadel (WH.), errang, der auf 225,2 P. kam. Dritter wurde Dickhut (WL.), dessen Vorsprung nach den Pflichtübungen nicht zum Siege ausreichte. Die Meisterschaft im Achtkampf der Frauen holte sich erwartungsgemäß wieder Irma Walther-Dumbsky, die eine ebenso hervorragende Leistung vollbrachte, wie vor wenigen Monaten bei den Gerätmeisterschaften in Mannheim.

Eine große Überraschung zeitigten die Kämpfe um die Faustball-Meisterschaft der Männer, da der Titelverteidiger, Turnerbund Linz, in der Zwischenrunde vom MTV, 1947 Braunschweig mit 35:30 geschlagen wurde. Deutscher Meister wurde Lichtluftbad Frankfurt a. M. mit einem Sieg von 37:25 über den MTV. Braunschweig. Die zum ersten Male ausgetragene Meisterschaft im Korfball der Frauen gewann der Leipziger Frauensportclub, der im Endspiel mit 4:2 (2:1) über die Turngemeinde Schweinfurt siegte. Vorher hatte Leipzig die Berliner Turnerschaft mit 4:1 besiegt.

Ergebnisse der Kriegermeisterschaften in den Deutschen Mehrkämpfen: Zwickelfkampf: 1. Lt. Ruising (Kriegsmarine) 228,1 P.; 2. Karl Stadel (WH.) 225,2 P.; 3. Dickhut (WL.) 225,1 P.; 4. Theo Wied (Kriegsmarine) 221,7 P.; 5. Gauch (Kriegsmarine) 220,8 P.; 6. Pfitzenmaler (Franken) 220,5 P.; 7. Erich Wied (Kriegsmarine) 220,4 P.; 8. Kröttsch (Mitte) 219,2 P. Achtkampf: 1. Walther-Dumbsky (München) 160,5 P.; 2. Rupp (Berlin) 157 P.; 3. Held (München) 155 P.; 4. Bogner (Nürnberg) 153 P.; 5. Pruggmayer (Neunkirchen) 152,5 P.; 6. Thiem

Aufruf Görings: „Spart Strom und Gas!“

Appell des Reichsmarschalls an die Volksgenossen / Alle Energie für den Endsieg!

Reichsmarschall Göring hat als Beauftragter für den Vierjahresplan den nachstehenden Aufruf erlassen:

Strom und Gas!

Strom und Gas sind unentbehrliche Hilfsmittel für Industrie, Landwirtschaft und Haushalt. Immer reichlicher und billiger wurden sie uns in den Friedenszeiten zur Verfügung gestellt.

Jetzt sollen Strom und Gas vorweg der Rüstung dienen, denn sie gebraucht gewaltige Mengen davon. Für die Gewinnung der Rohstoffe der Rüstung in der Heimat wird Elektrizität und Gas in größtem Ausmaß eingesetzt. Diese Rohstoffe können wiederum nur mit Strom und Gas veredelt und zu Panzern, Flugzeugen und sonstigen hochwertigen Waffen verarbeitet werden.

Deshalb müssen alle, in erster Linie die Behörden und alle sonstigen Dienststellen, dann die Betriebe und ebenso die privaten Haushalte sparsam damit umgehen.

Deutsche Hausfrauen!

Jede von Euch kann durch freiwillige Einschränkung im Strom- und Gasverbrauch einen Beitrag für die Rüstung und damit für unseren Sieg leisten. Denkt daran, daß Strom und Gas fast ausschließlich aus Kohle gewonnen werden. Das Ergebnis der schweren Arbeit des Bergmannes darf nicht dadurch verschwendet werden, daß ihr gedankenlos Licht brennen oder eure Rundfunkgeräte laufen laßt und Warmwasser nutzlos verbraucht. Wenn alle Hausfrauen mithelfen, wird durch die kleinste Ersparnis im einzelnen Haushalt im ganzen viel erreicht.

Männer und Frauen in den Betrieben!

Auch ihr könnt, jeder an seinem Arbeitsplatz, für Einsparung von Strom und Gas sorgen, wenn ihr unnützen Leerlauf bei den Maschinen ausschaltet, die Arbeit sorgfältig einteilt und die Geräte richtig bedient. Jeder einzelne soll mitdenken und mithelfen, dann wird für die Rüstung viel gewonnen.

Deutsche Hausfrauen — Betriebsführer und Gefolgschaftsmittglieder! In den Ländern unserer Gegner sind überall Aktionen zur Einsparung von Strom und Gas im Gange, bei denen Zwang angewendet wird. Ich verlasse mich auf eure freiwillige Mitarbeit. Der Ap-

(Frankfurt a. M.) 151,7 P.; 7. Mauß (Hamburg) 148,5 Punkten.

TSG. Kutno siegte in Hohensalza

Zum Endspiel um den Herausforderungspreis des Regierungspräsidenten in Hohensalza traten die Fußballmannschaften der TSG. Kutno und des Luftwaffen-SV. Hohensalza gegeneinander an. Elf des Gauklassenmeistings aus der Reichsbahnstadt Kutno hielt sich gegen den starken Gegner überraschend gut und gewann den Preis durch einen 3:1-Sieg. Zwar konnten die Flieger schon bald das erste Tor schießen, mußten sich aber bald den Ausgleich und bis zur Pause noch ein zweites Tor gefallen lassen. Nach dem Seitenwechsel waren sie oft dem Ausgleich nahe, doch die einseitigen Künste der Kutnoer, die mehrfachen Ersatz eingestellt hatten, schossen 25 Min. vor Schluß noch ein drittes Tor und sicherten damit den Sieg. Der jugendliche Torstörer und der Halblinke Springer ragten aus der Mannschaft des Siegers besonders heraus.

Reichsbahn Ostrowo — Sportgem. Kalisch 2:1

Nach anfänglich verteiltem Spiel erzielte Ostrowo ein Tor, das aber wegen Abseits nicht anerkannt wurde. Durch zusammenhängendes Spiel der Kalischer Sportgemeinschaft wurde die Überlegenheit der Ostrower stärker, die in der 20. Minute zum 1:0 für diese führte. Gut eingeleitete Angriffe der Ostrower wurden zum größten Teil durch den Torwart Kalischs unschädlich gemacht, der im übrigen der beste Mann des Feldes war; jedoch konnte er es nicht verhindern, daß Ostrowo mit 2:0 in Führung ging. Nach der Pause hatte Kalisch umgestellt. Das Spiel wurde produktiver. Aber drei kurz hintereinander gut geführte Angriffe Kalisch fast frei vor dem Tor stehend, wurden nicht ausgenutzt. Energischer wurden jetzt die Angriffe der Sportgemeinschaft Kalisch und führten endlich zum längst verdienten 2:1. Der Ausgleich hing oft in der Luft, jedoch der Schlußpfiff ertönte und mit 2:1 für Ostrowo hatte das Spiel sein Ende.

In Fußball-Vergleichskämpfen siegten Elsaß gegen Schwaben 6:2 (1:1) und Hessen-Nassau gegen Moselland 3:2 (2:1).

pell an Einsicht und Hilfsbereitschaft des Deutschen wird auch hier genügen.

Alle Energien für den Endsieg!

gez. Göring,

Reichsmarschall des Großdeutschen Reiches.

In letzter Zeit ist wiederholt davon die Rede gewesen, daß Gas und Elektrizität gespart werden müssen. Mancher mag dabei gedacht haben, daß es sich um eine räumlich begrenzte Aktion handle, die er nach eigenem Geschmack mehr oder weniger wichtig nehmen könne. Nun erläßt der Reichsmarschall Hermann Göring einen Aufruf, Energie zu sparen, der uns klar und deutlich werden läßt, welche kriegswichtige Bedeutung dieser Frage zukommt. Unsere ganze Technik beruht ja schließlich auf Energie, durch die der tote Stoff zu sinnvollen Maschinen gestaltet wird.

Daß dies in unserer gewaltigen Kriegsrüstung eine entscheidende Rolle spielt, leuchtet jedem ohne weiteres ein. Wer also bis jetzt den Zählerstand noch nicht genau kontrolliert hat, der hole dies schleunigst nach. Zur Zeit werden auch die neuen Gasrechnungen verteilt, aus denen ersichtlich ist, wie weit die Sparversuche gediehen sind. Wer mehr als 20% sparen kann, der lasse sich darin durch nichts zurückhalten. Auch in den Betrieben ergeben sich zahllose Möglichkeiten, Energie zu sparen. Hermann Göring appelliert an unsere Einsicht, wer möchte sich da stur anstellen!

Kreisarbeitstagung der NSDAP.

Die Kreisleitung Litzmannstadt der NSDAP. hatte für Sonntag eine Kreisarbeitstagung angesetzt, die in der Gauschulungsbildung Waldborn durchgeführt wurde und an der die Ortsgruppenleiter und eine Anzahl Kreisamtsleiter des Stadtkreises teilnahmen.

Mit einem Sonderwagen der Zufuhrbahn gelangten die Teilnehmer der Tagung nach Zgierz. Von dort aus wurde bei schönstem Sommerwetter der Fußmarsch nach Waldborn angetreten, wo in dem wunderbar gelegenen Park die Männer der Partei zusammen mit Kreisleiter Waibler, der die Tagung leitete, ihr vorgesehene Arbeitspensum erledigten.

Nach Beendigung der Tagung, in der alle laufenden und in der nächsten Zukunft liegenden Arbeiten der politischen Führung besprochen wurden, kehrten die Politischen Leiter nach Zgierz und von dort aus nach Litzmannstadt zurück, dankbar für den Tag, der neben wichtiger Arbeit auch Entspannung in schönster Natur gebracht hatte.

Wir verdunkeln von 20.20 bis 5.35 Uhr

Wirtschaft der L. Z.

Der Unfall-Versicherungsschutz des Volkes erneut erweitert

Zu dem sechsten Gesetz über Änderungen in der Unfallversicherung vom 9. März 1942, das u. a. die Ausdehnung des Schutzes der Unfallversicherung auf alle Gefolgschaftsmittglieder und eine Vereinfachung und Verbesserung der Rentenberechnung gebracht hat, ist nunmehr, wie bereits berichtet, im Reichsgesetzblatt eine Erste Durchführungsverordnung erschienen. Diese Verordnung enthält weitere Verbesserungen des Unfallsschutzes. Mit Wirkung vom 1. Januar 1942 sind nunmehr sämtliche Landjahrpflichtigen und alle zum Blutspenden herangezogenen Personen gegen Arbeitsunfälle und Berufskrankheiten versichert. Ferner werden Hinterbliebenenrenten bei Verschollenheit von Versicherten nicht erst nach der Todeserklärung, sondern schon dann gewährt, wenn während eines Jahres keine glaubhaften Nachrichten von dem Verschollenen eingegangen sind und die Umstände seinen Tod wahrscheinlich machen. Eine bedeutsame Neuerung besteht auch darin, daß nunmehr Minderjährige, die das sechzehnte Lebensjahr vollendet haben, selbstständig Antrag auf Leistungen aus der Unfallversicherung für sich stellen und verfolgen können, ohne hierzu eines gesetzlichen Vertreters zu bedürfen. Schließlich erweitert die Durchführungsverordnung die Fälle, in denen das Reich und die NSDAP. Träger der Unfallversicherung sind.

Kartellvereinigung in der Textilveredlung

Die Reichsvereinigung Textilveredlung hat satzungsgemäß die Aufgabe, eine umfassende Marktordnung zu schaffen. Zur Durchführung dieser Aufgaben ist die Reichsvereinigung dazu übergegangen, das Verbandswesen in der Textilvered-

Sender zeitweilig außer Betrieb

Wegen dringender technischer Überholungsarbeiten an der Strahlungsanlage wird der Sender Litzmannstadt vom heutigen 8. September bis einschließlich Donnerstag, 10. September, stillgelegt. Die Sendungen beginnen wieder am Freitag, 11. September, um 5.30 Uhr.

Das Glück zieht ein

Seit ein paar Tagen sind in unserem Stadtbild wieder die braunen Glücksmänner und Glücksfrauen aufgetaucht. Als sie den ersten Abend ihren Weg durch die Lokale antraten, hatte man das Gefühl, als ob gute alte Bekannte nach längerer Abwesenheit wieder eingetroffen sind. Litzmannstadt wurde gleich zu einem glänzenden Auftakt, denn drei Fünftelhundert und ein Tausender flatterten unerwartet den glücklichen Losziehern entgegen. Da war die Freude groß. In den langen Kästen warteten geheimnisvoll noch viele Gewinne für die mutigen Käufer und darüber hinaus dient ja alles einem guten Zweck.

Drei 40 000 RM.-Gewinne und 500 000 RM.-Prämien. In der Schlußziehung der 5. Klasse der deutschen Reichslosterie fielen drei Gewinne von je 40 000 RM. auf die Nummer 132 270. Außerdem wurde die Prämie von je 500 000 RM. der Nummer zugeschlagen. Die Lose wurden in Achttelteilung ausgegeben.

Heute „Das Opfer“. Heute, Dienstag, abend, gelangt das Spiel von Eberhard Wolfgang Möller „Das Opfer“ unter Spielleitung von Oberspielleiter Nürnberger zur Aufführung. Als dritte Erstaufführung in der neuen Spielzeit folgt morgen, Dienstag abend, im Theater Moltkestr. eine Komödie „Die gute Sieben“ von Adelbert Alexander Zinn. Unter der Spielleitung von Oberspielleiter Nürnberger wirken mit die Damen Bammert, Kettler, Manshardt, Noack, Rasseur, Röhmelt, Sauerbaum, Zastrow, Zifferer, die Herren: Lohbusch, Rebel, Reitz, Scholz, Sedat. Die Bühnenbilder entwarf Wilhelm Terboven.

Schwimmrettungslehrgang im Strandbad Erzhäuser. Jeden Dienstag und Donnerstag, ab 19 Uhr, findet im Strandbad Erzhäuser ein kostenloser Schwimmrettungslehrgang statt. Das gesamte Wasserrettungswesen einschl. Erste Hilfe bei Unglücksfällen wird behandelt. Nach Abschluß des Lehrganges erhalten die Teilnehmer Urkunden entsprechend ihren Leistungen.

Hier spricht die NSDAP.

Og. Sachsenau. Dienstag um 19.30 Uhr Og.-Stabsbesprechung für Og.-Stab und Vertreter der Gliederungen und angeschl. Verbände im Og.-Heim, Schirmmeisterstr. 6. Zeligarn. Dienstag um 19.30 Uhr Arbeitsbesprechung für Og.-Stab, Führer und -Führerinnen der Gliederungen und angeschl. Verbände im Og.-Heim, Ostlandstr. 245. Flughafen. Dienstag um 20 Uhr Dienstappell aller Pol. Leiter.

Tagesspiegel der Wirtschaft

Bestände an Leichtmetallerzeugnissen in der Wirtschaft werden nunmehr ebenfalls erfasst und der Verwertung zugeführt. (RA. Nr. 204 vom 1. 9. 42.)

Für die Eigendrucker auf dem Textilgebiet wurden höchstzulässige Druckmengen festgesetzt und Bestimmungen über die Ermittlung der Selbstkosten erlassen. Die Anordnung (RA. vom 3. 9. 42) tritt am 15. 9. 42 in Kraft.

RM.-Umstellung Litzmannstädter Gesellschaften. Die Brauerei- und Kohlensäurewerk K. Anst.-Stadts Erben AG. hat ihr Aktienkapital durch HV-Beschluß von 2,10 Mill. Zloty auf 1,26 Mill. RM. umgestellt. Von der HV. der Seidenwarenfabrik Klinge & Schulz AG. wurde das 2,5 Mill. Zloty betragende Grundkapital auf 1,6 Mill. RM. neu festgesetzt.

Die klassische Operette zeitgemäß gestaltet

„Wiener Blut“ leitete die neue Operetten-Spielzeit in Litzmannstadt verheißungsvoll ein

In der musikalischen Gestaltung kann der „klassischen“ Operette nichts Besseres geschehen, als daß man sie so volkstümlich gelöst aufbaut, wie sie der „Walzerkönig“ schrieb und wie er seine Walzer am liebsten in den Wiener Heurigen-Vorstadtgärten uraufführte. Die Strauß-Operette will mit gleichgerichteter musikalischer Genialität gestaltet und vom beschwingten Walzertakt her empfunden werden. Kapellmeister Heinz Hoffmann ging an die ihm gestellte Aufgabe mit verantwortungsvollem Ernst heran. Die fleißige Probenarbeit, die man überall erkennen konnte, erlaubte ihm, auswendig zu dirigieren und führte zu einer sauber ausgeschliffenen, präzisen Wiedergabe.

Für den Spielleiter Ino Wimmer ergab sich die Notwendigkeit, eine spritzige Aufmachung der Operette zu verbinden mit der Anerkennung eines historisch gewordenen Stils, anders ausgedrückt durfte man von ihm die klassische Operette in zeitgemäßer Gestaltung erwarten. Daß wir dabei in keiner Hinsicht enttäuscht wurden, zeugt für das theatergerechte Empfinden und den Überblick des Spielleiters. Es war das Werk, wie wir es aus zahllosen Aufführungen kennen, aber mit so viel neuen, liebevollen Zügen ausgestaltet, daß das Interesse daran neu geweckt und auch vom Szenischen her gefesselt wurde. Mit ungewöhnlicher Kühnheit wußte Ino Wimmer die Bühne zu nutzen und die Massenszenen zu lenken.

Eine wertvolle Hilfe der Regie war die Tanz-

gruppe unter der bewährten Leitung von Toni Vollmuth. Zwanglos fügten sich die zahlreichen Tänze in das Spiel ein. Die Tanzgruppe in ihrer neuen Gestalt hat sicherlich allgemeine Befriedigung ausgelöst. Bei den Solo-Tänzen zeichneten sich besonders Toni Vollmuth und Christl Ebling in dem Wiener-Blut-Walzer aus, eine ganz prächtige Leistung, ferner Senta Sommerfeld in der bekannten Polka.

Mit großem Interesse sah man den Neubesetzungen entgegen, da sie wesentlich sind für die weitere Gestaltung der Spielzeit. In Ingeborg Wennberg haben wir eine Darstellerin gewonnen, deren stimmliche und schauspielerische Leistungen große Erwartungen rechtfertigen. Ihre große Szene mit dem Grafen im 2. Akt war eine ausgezeichnete Leistung. Ihr eindrucksvolles, sicher abgewogenes Spiel, die reichlichen, klug angewendeten Stimm-Mittel wirkten überzeugend. Der neue Operettentenor Hans Sylvester Bunsel besitzt ein sympathisches, klangvolles und gut geschultes Organ, das in den Dienst eines fröhlichen, überlegenen Spieles gestellt wurde. Als Gast sang Ellen Labriare die Rolle der Franziska stimmlich weich, in der Darstellung hingebend fraulich. Unter den neuen Mitgliedern ragte ferner Hans Bergmann als Charakterdarsteller hervor, eine Valentin-Figur von urwüchsiger Komik, dem sicher noch mancherlei Aufgaben gestellt werden dürften.

Seine besonderen Akzente erhielt das Spiel durch das Buffo-Paar Hoegel-Wimmer. Eva Charlotte Hoegel war diesmal das blitzsaubere Mädchen aus dem Volke, voll Temperament und stimmlich begabt. Mit sicherem, schauspielerischem Instinkt weiß sie lebensecht zu gestalten, so daß ihr Spiel immer frisch und neu wirkt. In Zusammenarbeit mit Ino Wimmer gelangen ihr wieder köstliche Szenen voll theatergerechter Wirksamkeit. Auch bei Ino Wimmer überzeugt die aus scharfer Beobachtung geborene sichere Wiedergabe typischer Eigenschaften der dargestellten Menschen. Mit wenigen Strichen stellt die Figur vor uns, die wir sehen sollen. Auch gesanglich verleiht Ino Wimmer seiner Rolle frisches Leben und Natürlichkeit.

Ein eleganter Graf Lajos war Willy Eickhorst, ein schimffreudiger Fiakerkutscher Hugo Krüger. Den Fürsten Ypsheim wußte Heinz Hamman mit liebenswürdigen Zügen darzustellen. Er verfiel dabei nicht in die Gefahr bloßer Spottlust, sondern ließ Salten warmer Menschlichkeit erklingen. Karl Blümlein und Will Fentberg, Gertrud Frank, Max Finger und Hanni Fischer boten nette Einzelleistungen.

Wilhelm Terboven hatte duftige Bühnenbilder mit großer Raumwirkung entworfen, die einen festlichen Rahmen für das heitere Geschehen gaben.

Die Aufnahme der Operette war denkbar günstig, es gab starken Beifall, der zahlreiche Wiederholungen veranlaßte.

Georg Keil



Der Sieg wird durch Waffen errungen und nicht durch abgeschaltete Maschinen, mögen sie auch noch so brauchbar für die Friedensfertigung sein. Neuere und rentablere Modelle werden Ihre Arbeit nach dem Siege übernehmen. Nicht auf dem Abstellplatz, sondern als wertvoller, einsatzfertiger Rohstoff für Qualitätsstahl dienen diese stillgelegten Maschinen der deutschen Rüstungswirtschaft. Ihr Einsatz darf nicht an finanziellen Bedenken scheitern. Eine Entscheidung — über den Schrottwert hinaus — steht dem Betriebsführer zu.



Aus dem Wartheland

Strumpf neben der Schreibmaschine

Billig huschen flinke Hände über die Tastatur der Schreibmaschine. Wichtige Briefe sind zu schreiben, die in einer halben Stunde dem Chef vorgelegt werden müssen. Eingespannt, ausgespannt, und ehe man sich's versieht, sind die Beantwortungen fertig. Mit energischem Ruck wird die Schreibmaschine beiseite geschoben und ein grauer Strumpf mit großen Löchern kommt zum Vorschein. Nanu, was soll denn das bedeuten? Eine Schreibmaschine und ein Strumpf? Das ist aber eine sonderbare Zusammenstellung. Das blonde Fräulein lacht. Es findet die Sache keineswegs komisch. Jede freie Minute wird ausgenutzt, und zwar müssen Strümpfe für die Soldaten gestopft werden. So finden wir in einem Betrieb neben jeder Schreibmaschine Strümpfe von Landsern. Tatsächlich kann festgestellt werden, daß die Strümpfe genau so akkurat gestopft sind, wie die Briefe geschrieben wurden. Es geht keins auf Kosten des anderen. Das läßt man sich gefallen. Strumpf neben der Schreibmaschine. Ein nachahmenswertes Beispiel.

Auch im Wartheland ist von sorgend zarter Hand schon mancher feldgraue Strumpf neben der tippenden Arbeit erneuert worden. Und die Mädel waren froh, auch ohne in einer Nähstube der Frauenschaft zu sein, sich für die Front nützlich machen zu können. S.

Gauhauptstadt

G. Gesellenbriefe für Umsiedlermadel. Im Rahmen einer schlichten Feierstunde, umrahmt von musikalischen Darbietungen eines Streichquartetts, von Liedern und treffenden Worten durch Sprecherinnen fand der erste fachliche Schneiderinnenlehrgang für Umsiedlermadel im Wartheland im Berufserziehungswerk des Deutschen Handwerks im Meistersaal des Handwerkerhauses in Posen seinen Abschluß. Durch die Überreichung der Gesellenbriefe durch Reichsinnungsmeisterin Pgn. Agnes Schulz, Berlin, erhielt diese Feier ein besonderes Gepräge.

Konin

schw. Der Gauamtsleiter der NSDAP sprach. Zu einer Arbeitslagung fanden sich am Mittwoch die Mitarbeiter aus allen 20 Ortsgruppen der NSV, in der Kreisstadt zusammen. Kreisamtsleiter Nowak eröffnete die Tagung mit der Verlesung des Führerauftrags zum 4. Kriegs-WHW, und der Begrüßung des Gauamtsleiters Steinilber und gab einen Rückblick auf die Arbeiten des vergangenen Jahres. Der Gauamtsleiter wandte sich besonders den Arbeiten im kommenden WHW, und in der Betreuung von Mutter und Kind zu und bat, besonderen Nachdruck auf die Nachwuchsschulung für die sozialen Frauenberufe zu legen.

Pabianice

B. Vom Blitz erschlagen. Am Sonntagabend schlug gegen 20 Uhr der Blitz in das Haus Roggenstraße 25 in Pabianice und erschlug den dort wohnhaften polnischen Maler Janischewski, der sich auf dem Dachboden befand.

Der Gesundheitsgarten des Warthelandes

Reichsbad Hermannsbad im Wandel des deutschen Aufbaues / Herrliche Parkanlagen

Hermannsbad, das Heilbad des befreiten Ostens, ist in diesen Sommertagen das sprache Beispiel dafür, was deutscher Aufbauwille im Wartheland vermag, was starke Initiative, weitblickender Unternehmungsgeist und unbeirrte Zielstrebigkeit unserer Ostpolen bisher erreichte. Trotz der durch den Krieg auferlegten Beschränkungen haben die verlotterten Vorgeländchen, und in vieler Hinsicht unzulänglichen Anlagen und Kur-einrichtungen eine Umgestaltung erfahren, die nicht nur hohen deutschen Ansprüchen entspricht, sondern auch das Reichsbad schon jetzt in den Wettbewerb mit den bekannten Heilbädern in den anderen Gauen Großdeutschlands treten läßt. Die Badhäuser und das so beliebte Thermalbewegungsbad, die aus der Jod-Thermal-Solesprudel, der zweitgrößten Heilquelle des Reiches, gespeist werden, sind in ihrer Inneneinrichtung Muster hygienischer Zweckmäßigkeit und Sauberkeit geworden. Alle möglichen Bequemlichkeiten wurden für den Heilung suchenden Kurgast geschaffen. Originelle holzschnitzte Hinweisschilder zeigen ihm den Weg zu den einzelnen Kurmittelstätten. Saubere, baumbestandene und mit Blumenrabatten umsäumte Straßen verbinden diese miteinander.

In den ausgedehnten, farbenprächtig angelegten Parks und Blumenanlagen, die an Stelle der früheren kitschigen Gipsfiguren mit künstlerischen Steinbildwerken belebt sind, findet er Ruhe und Erholung. Ein starker Anziehungspunkt ist das großzügige Soleschwimmbad, das inmitten der großen Gradierwerke mit seinem hundert Meter langen und vierzig Meter breiten Schwimmbecken und dem 20000 qm feinsandigen Strand zu Sport und Spiel, Licht- und Luftbädern einladet. Auf dem nahegelegenen Kinderspielplatz können die Kinder der Kurgäste sich nach Herzenslust tummeln. Eine besondere Fürsorge ließ die Kurverwaltung der wohlhellen Unterbringung der Kurgäste angedenken. Zahlreiche neuzeitlich eingerichtete Fremdenheime haben den primitiven Unterkünften der polnischen Zeit Platz machen müssen. Viele weitere sind im Entstehen und werden laufend ihrer Bestimmung übergeben. Aber auch auf dem Gebiet der Unterhaltung ist die Kurverwaltung in Verbindung mit dem Kreiskulturring bestrebt, alles nur mögliche den Gästen zu bieten. Das bühnentechnisch gut ausgebaute Kurtheater mit seinen abwechslungsreichen Gastspielen, die Kurlicht-

spiele, die täglichen Kurkonzerte, sind nur einige der Möglichkeiten. Großes Interesse findet auch stets das im Kurpark gelegene Wildgehege.

Ein erheblicher Beitrag zur Brachland-Aktion und damit zur Sicherung der Volksernährung



Das Soleschwimmbad ist besonders beliebt. (Aufn.: Hans Rudolph)

hat die Kurverwaltung durch die Anlage einer 70 Morgen großen Gemüsegarterei, die den gesamten Gemüsebedarf des Reichsbades deckt, geleistet. Allein in diesem Jahre konnten 44000 Stück Blumenkohl geerntet werden.

Vieles wurde noch unter Bewältigung mannigfaltiger und kriegsbedingter Schwierigkeiten getan, was den Ruf des Reichsbades als Gesundheitsgarten des Warthelandes, wie die beträchtlich gestiegene Zahl der Kurgäste und die starke Inanspruchnahme der Kurmittel beweist, schon weit über die Grenzen des Gaubereiches verbreitete. Die zukünftige Planung aber sieht Großes vor und wird das frühere russisch-polnische Staatsbad Ciechocinek, das zu Ehren des Reichsmarschalls in Hermannsbad umbenannt wurde, mit zu den schönsten deutschen Heilbädern zählen lassen. K. S.

Hohensalza

r. Eine Zweigstelle der Verwaltungsakademie. Neben der Hauptstelle der Verwaltungsakademie in Posen und der Zweiganstalt in Litzmannstadt wird jetzt auch hier eine Zweiganstalt errichtet, deren Leitung in den Händen von Oberbürgermeister Huebner liegt. Das erste Semester soll bereits Mitte November beginnen. Die Verwaltungsakademie dient der Fortbildung der Verwaltungsbeamten des mittleren und gehobenen Dienstes. Nach sechs Semestern schließt das Studium mit einem Examen und der Aushandigung eines Verwaltungsakademiediploms ab.

Zahlreiche Brände durch Blitzschlag

Eigenbericht der L.Z.

Die große Trockenheit der letzten Wochen wurde im östlichen Wartheland am letzten Sonntag durch zahlreiche schwere Gewitter abgelöst, durch die zum Teil Wasserschäden, in der Hauptsache aber solche durch Blitzschlag entstanden. So zeigte sich etwa gegen 20.30 Uhr am östlichen Himmel in Litzmannstadt ein großer Feuerschein, der zunächst auf ein Großfeuer im Stadtbezirk schließen ließ, obwohl um diese Zeit über der eigentlichen Industriestadt das Gewitter noch nicht zur Entladung gekommen war. Es stellte sich dann heraus, daß es im Amtsbezirk Neusulzfeld zu drei Schladeneuern, sämtlich durch Blitzschlag verursacht, gekommen war. In der dortigen Löwenstädter Straße traf der Blitz das Gehöft des Bauern Zimmermann und zündete Scheune, Viehstall und Schuppen; drei Kühe und Geflügel fielen dadurch den Flammen zum Opfer. Es gelang aber der Orts- und den Nachbarfeuerwehren, das Wohnhaus und weitere Baulichkeiten vor dem rasenden Element zu schützen. Der zweite Brand im gleichen Amtsbezirk kam in der Ortschaft Boginia auf, hier wurde die Scheune eines deutschen Bauern neben Vorräten und einer Reihe landwirtschaftlicher Maschinen vernichtet. Auch in diesem Falle war die Feuerwehr tatkräftig am Werk, konnte aber bei den leicht brennbaren Stoffen nur wenig retten. Ein drittes Schadenfeuer traf ein deutsches Bauerngehöft in Natolin, das auch zum Bezirk Neusulzfeld zählt. Dort brannten eine Scheune, ein Schuppen und ein Viehstall nieder; während es auch diesmal den vereinten Feuerwehren gelang, das Wohnhaus zu halten und auch ein Übergreifen des Brandes auf Nachbargehöfte zu verhindern. So hatten also in diesem Amtsbezirk die opferfreudig arbeitenden Wehrmänner einen sehr schaffensreichen Sonntag.

Konstantynow

b. Gemeinsames Gedenken an durchlebte schwere Tage. Am 3. Jahrestage ihrer Verschleppung durch die Polen fanden sich auch diesmal wieder die Teilnehmer dieser zu einem Kameradschaftsabend zusammen, um ihrer Treue zu Führer und Großdeutschland Ausdruck zu verleihen. Der Kreis war nun schon bedeutend kleiner, da von den damals 38 Verschleppten bereits acht den Waffentrocken tragen, drei verzogen sind, einer nicht mehr am Leben ist, während zwei ermordet wurden, von denen einer auf dem hiesigen Friedhof zur letzten Ruhe gebettet werden konnte. In Anwesenheit von Vertretern der Stadtverwaltung, der Partei und der Sicherheitsbehörden gedachte Vg. Leo Gellert der Ermordeten und brachte den Gruß an den Führer aus, worauf eine Sammlung zugunsten des WHW, veranstaltet wurde, die den Betrag von 520 RM. ergab. In geselliger Weise blieb man einige Stunden beisammen, tauschte seine Erlebnisse aus und beschloß auch noch, sich am kommenden Sonntag gemeinsam auf den Friedhof zu begeben und an den Gräbern der Ermordeten Kränze niederzulegen.

OFFENE STELLEN

Junger Mann, gut deutschsprachig, für leichte Büroarbeiten und Botengänge sofort gesucht. „Neue Heimat“, Adolf-Hitler-Straße 67.

Schachtmeister, Poliere, Zimmerer-Poliere und Pfisterer stellt laufend ein Josef Küppers, Bauunternehmung, Hoch-, Tief-, Straßen-, Eisenbetonbau, Litzmannstadt, Fridericusstraße 71.

Suche zum sofortigen Antritt mehrere Kraftwagenfahrer mit Führerschein Klasse 2 und 3. Fritz Herrmann, Litzmannstadt, Hohensteiner Straße 73.

Zwei Kraftfahrer mit Führerschein Kl. 3 und 2 sofort gesucht. Johann Eras, KG., Litzmannstadt, Breslauer Straße 49.

Aufgeweckter Junge als Lehrling für das techn. Büro eines größeren Bauunternehmens sofort gesucht. Ang. u. 1180 an L.Z.

Für größeren Baubetrieb wird flotte Maschinenschreiberin gesucht. Angebote mit eigenhändig geschriebenen Lebenslauf unter 1145 an die L.Z. erbeten.

Bürokräft, deutschsprachig, die Büroarbeiten selbstständig ausführen kann, wird sofort gesucht. Meldung: Schornsteinfegerinnung, Litzmannstadt, Scharnhorststraße 7.

Perfekte Stenotypistin für sofort gesucht. Firma Gerhard, Schlageterstraße 69.

Tüchtige Verkäuferin für Lebensmittelgeschäft in Kleinstadt (Warthegau) in Dauerstellung gesucht. Deutsch und Polnisch Bedienung. Kost und Wohnung im Hause. Auch eine Wirtschafterin mit guten Kochkenntnissen, deutsch- und polnischsprachig, kann sich melden. Bildzuschriften mit Lebenslauf, das bei nicht in Fragekommen sofort zurückgeschickt wird, unter A 1236 an die L.Z. erbeten.

Verkäuferin mit Kost und Unterkunft für Fleischerei in Strickau gesucht. Dasselbst wird Fleischergeselle gesucht. Philipp Bauer, Strickau, Bahnhofstraße 1.

Intell. Fräulein, deutsch- und polnischsprachig, sucht Dentist Hankel, Pabianice, Schulgasse 2.

Heimarbeiterinnen für Kleider und Blumen zum sofortigen Antritt gesucht. Paul Alexejew, Litzmannstadt, Schlageterstr. 98, 1. Stock.

Suche zuverlässige deutsche Kinderpflegerin für 1 1/2 Jähr. Mädel in Gutshaus. Ang. u. 1179 an L.Z.

Hausgehilfin, deutschsprachig, für deutschen Haushalt (Altreich) ges. Horst-Wessel-Straße 8, W. 2.

Perfekte Köchin für Werkküche ab sofort gesucht. Litzmannstädter Elektrische Straßenbahn, AG.

Hauschneiderin gesucht Spinnlinie 21, W. 5.

Verkäuferin sucht Bäckerei Paul Zoller, Gen.-Litzmann-Straße 44.

VERTRETER

Vertreter für den Verkauf von Lederfett in 25-kg-Eimern gesucht. Angebote erbeten an Ch. Friedrich Schmidt Nachf., KG., Berlin W. 50, Neue Ansbacher Straße 6.

STELLENGESUCHE

Buchhalter, auch Lohnbuchhalter, sucht für die Abendstunden Beschäftigung. Ang. u. 1165 an die L.Z.

Buchhalter, mit Durchschreibebuchführung und Steuerachen bekannt, sucht Anstellung, evtl. stundenweise. Angebote u. 1170 an L.Z.

Bauarbeiter mit großer Erfahrung in allen Richtungen des Bauhandwerks sucht Stellung. Ort gleich. Angebote unter 1158 an die L.Z.

Lohnbuchhalter sucht Beschäftigung. Angebote unter 1065 an L.Z.

Bilanzbuchhalter sucht Stundenbeschäftigung. Ang. u. 1076 an L.Z.

Bilanzbuchhalter, Deutscher, sucht stundenweise Beschäftigung. Angebote unter 4848 an die L.Z.

Gärtner sucht kl. Häuschen mit Garten, auch Land zu verwalten. Angebote unter 1063 an L.Z.

Als Bürohilfe sucht 30jährige deutsche Dame, vorher Angestellte im Volkspflegeamt, 6 bis 7 Stunden täglich Beschäftigung. Angebote mit Gehaltsang. u. 1153 an L.Z. erbeten.

Suche Stellung als Verkäuferin, ganz gleich welche Branche (außer Lebensmittelgeschäft). Angebote unter 1160 an L.Z.

Lohnbuchhalter sucht Stellung. Angebote unter 1176 an die L.Z.

UNTERRICHT

Wer erteilt einem 16jährigen Mädchen allgemeinen Nachhilfeunterricht? Angebote u. 1154 an die L.Z.

Nachhilfe in Mathematik für Schülerin der Klasse 5-6 der Oberschule für Mädchen gesucht. Angebote 1164 an L.Z.

Schüler(in) wird zu Nachhilfestunden für eine Schülerin der I. Klasse der Hauptschule gesucht. Recklinghauser Straße 28, Büro von 9-17 Uhr.

Mein Unterricht

MIETGESUCHE

Ein Zimmer und Küche zu mieten gesucht. Ang. u. 1093 an die L.Z. erb.

Einfaches möbliertes Zimmer für zwei Verkäuferinnen gesucht. Angebote an Firma E. & K. Wermuth, Adolf-Hitler-Straße 66.

Sommerwohnung in der näheren Umgebung von Litzmannstadt, leicht erreichbar, zu mieten gesucht. Angebote 1155 L.Z. erbeten.

WOHNUNGSTAUSCH

Eleg. große 6-Zimmer-Wohnung, sonnig, in guter Lage, mit 3 Balkons, Gas, Bad, Fernruf, Fahrstuhl, gegen gleiches Einfamilienhaus, mögl. Erzhäuser, zu tauschen gesucht. Angebote unter 1159 an L.Z.

Berlin - Litzmannstadt. Biete 4 1/2-Zimmer-Wohnung. Zentralheizung und alle Bequemlichkeiten in Berlin; auch gleichwertige, auch kleinere, in Litzmannstadt. Angebote unter 1177 an L.Z.

Tausche eine moderne 4-Zimmer-Wohnung mit Etagenheizung, tägl. warmes Wasser in Küche u. Bad, in der Nähe des Volksparks, gegen eine entsprechende am Hindenburgplatz, Kurfürsten- oder Schlageterstraße. Angebote unter 1178 zu richten an die L.Z.

PACHTGESUCHE

10 bis 20 Morgen Land für Gemüseanbau werden von einem Gemüsebauern in der Nähe von Litzmannstadt zu pachten gesucht. Gef. Angebote unter 1094 an L.Z.

VERKAUFE

Zweiflammrohr-Dampfkessel, 48 qm, 9 atü, mit reinem Kesselbuch, zu verkaufen. Angebote u. 1087 an L.Z.

Ein Geldschrank zu verkaufen. 400 RM. Molkereigenossenschaft Sulzfeld, Fernruf Sulzfeld 2.

Ladeneinrichtung zu verkaufen. Modehaus Kalisch, Rathausplatz 17.

Tüll-Bettdecke mit Handarbeit und Unterteil (1,80 x 2,20), 140 RM. Federbett, 160 RM., zu verkaufen. Angebote unter 1163 L.Z.

Kinderklappstuhl und Laufgitter, zus. 40,-, verkäuflich Blücherplatz (Lunapark), bei Hering.

Eisschrank zu verkaufen für 50 RM. Schlageterstraße 118/3, Mittwoch von 9-12 Uhr.

200 000 qm Durnat-Leichtbauplatten, 4 mm, gegen höchste Dringlichkeitstufe lieferbar. Angebote u. A 1233 an L.Z.

KAUFGESUCHE

Kaufe gut erhalten. Kleiderschrank. Angebote unter 1157 an L.Z.

Elektr. kl. Ofen oder Heizsonne u. Staubsauger, alles 120 Volt, gef. Fernruf 174-61 oder Angebote unter 1172 an die L.Z.

Kaufe Damen-Pelzmantel, gut erhalten, Gr. 44-46, möglichst mit Muff u. Kappe oder Kapuze. Angebote unter 1175 an die L.Z.

Goldene Damen-Armbanduhr, lederne Aktentasche gesucht. Angebote unter 1171 an L.Z.

Schmalspurgeis, 600 mm Spur, 500 m, sofort zu kaufen oder zu mieten gesucht. Angeb. u. 1030 an die L.Z.

Überzählige Baugeräte, Feldbahn-gleise bis 80 mm hoch, Muldenkipper, 3/4 u. 1 cbm Inhalt, Diesellok bis 24 PS, Baubuden und Oberbau-gerate, auch reparaturbedürftig, kauft gegen sofortige Kasse Verling & Waechter, Eisenbahn- u. Straßenbau, G. m. b. H., Litzmannstadt, Lutherstraße 16.

Gebrauchte Fässer und Ballons laufend zu kaufen gesucht. Gama, Chemische Industrie, Arnold-Schöner, Holzstraße 43/47.

Baracke aus Holz oder Wellblech, für Lagerzwecke geeignet, mindestens 2,50 hoch, möglichst mit Fenstern, sofort zu kaufen gesucht. Angebote mit Standort und Preis erbeten unter Fr. 67 562 an Ala. Berlin W. 35.

Nähmaschine, neu oder gebraucht, zu kaufen gesucht. Angebote unter 1106 an die L.Z.

Suche guten Kinderwagen und ein Dreirad. Angebote unter 1166 an L.Z.

Suche zu kaufen 3 m Läufer sowie modernen Puppenwagen. Angebote unter 1168 an L.Z.

Suche gut erhaltenen Kindersportwagen, möglichst Korb, gebe ein dunkles blaues Kleid, Gr. 42, mit in Zahlung. Angeb. u. 1167 an L.Z.

T A U S C H

Schw. Lederpumps, Gr. 38, u. graue Sommerschuhe (Leder), Gr. 35, neuwertig, gegen schwarze oder braune Lederschuhe, Gr. 36, oder Kleiderstoff, zu tauschen. Adolf-Hitler-Straße 90, W. 3.

Tausche neues gelbes Abend-Tafelkleid, Gr. 42 bis 44, gegen Brautkleid. Angebote u. 1162 an L.Z.

Tausche neue Halbschuhe für 6jährige Mädchen gegen Damenregenhut. Zietzenstraße 40, W. 22, von 18 Uhr.

Lederner Schulranzen gegen ebensolche Aktenmappe zu tauschen. Friedrich-Göbler-Straße 21/12.

Eleg. graue Wildlederpumps, Gr. 35, mit hohem Absatz, gegen Gr. 36 zu tauschen ges. Lutherstr. 5, W. 4.

Tausche gute goldene Herren-Armbanduhr gegen Brillantring. Buschlinie 88/24.

Neue Rollschuhe gegen gut erhaltene Tennisbälle zu tauschen. Fernruf 147-49.

VERLOREN

Augengläser am 6. 9. nach 12.40 Uhr im Hitler-Jugend-Park verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, diese gegen Belohnung Ulrich-von-Hutten-Str. 11 (neu), W. 19, abzugeben.

Ausweis d. Russischen Vertrauensstelle, Bescheinigung vom Verband Russischer Kulturellen der Olga Kosciuk verloren. Litzmannstadt, Müngelstraße 61a.

Kartoffelkarte der Wanda Sonta, Buschlinie 43, W. 13, verloren.

Braune lederne Aktentasche mit Inhalt (Wehrmacht-Eigentum) am Freitag, dem 4. 9., in der Zufuhrbahn, 23.30 Uhr ab Horst-Wessel-Platz Zgierz, liegengeblieben. Gegen hohe Belohnung abzugeben Gen.-Litzmann-Straße 87/89, Zimmer 21, oder beim Hausmeister.

Zuckerkarte und Marmeladekarte der Alice Titze, Kutno, Arbeitsamt, verloren.

Ausweis mit Fingerabdruck meines Malers, Czeslaw Adamczyk, Rheinhessenstr. 6, verloren. Abzugeben bei Alex. Reiter, Malermeister, Adolf-Hitler-Straße 218.

1. Ausweiskarte vom Arbeitsamt Litzmannstadt; 2. Anmeldung zur polizeilich. Einwohnererfassung auf den Namen Josef Wesolek, Litzmannstadt, Alexanderhofstraße 84. Abzugeben bei Firma Richard Kretschmar, Buschlinie 136.

Irischer Setter, rotbraune Rüde, langhaarig, am 1. 9. 1942 mit Maulkorb entlaufen. Um Rückgabe gegen gute Belohnung wird gebeten. Nachricht unter Fernruf 143-10, Danziger Straße 43, W. 2.

Schäferhund „Roll“, 10 Monate alt, mit Marke und Halsband entlaufen. Abzugeben bei Wacker, Helenenhof, oder anzurufen unter 158-50.

HEIRATSGESUCHE

Alleinstehende Witwe, eigene Wohnung, vermögend, sucht die Bekanntschaft eines soliden Herrn zwecks Heirat. Angebote unter 1174 an L.Z.

Möchte kath. Mädel zwecks Heirat kennenlernen. Bin 26 Jahre, 1,68 gr. Angebote unter 1151 an L.Z.

Dame, evang., wünscht einen intelligenten, soliden Herrn von 45-53 Jahr, zwecks Heirat kennenzulernen. Angebote u. 1161 an die L.Z. erbeten.

Kaufmann, 23 Jahre alt, 184 cm gr., mit eigenem Geschäft in Kleinstadt (Warthegau), wünscht, da hier fremd, die Bekanntschaft einer intelligenten sonnigen jungen Dame von 18-22 Jahren zwecks Verheiratung zu machen. Guter Ruf und Vergangenheit Bedingung. Möglichst Nichtraucherin. Bildangebot mit Lebenslauf, das sofort zurück-erstattet wird, unter A 1234 an die L.Z. erbeten.


Allianz
Versicherungs-Aktiengesellschaft

Aktienkapital
60 Millionen Reichsmark
Sicherheitsmittel
und technische Reserven 1940:
ca 320 Millionen Reichsmark

Bezirksdirektion
LITZMANNSTADT
Adolf-Hitler-Str. 159, Ruf 181-41


ROSEN CREME
Rose Mac
ZUR HAUT- u. SCHÖNHEITSPFLEGE
- L. V. M. A. T. Z. - LITZMANNSTADT

Holländische
BLUMENZWIEBELN
Hyazinthen, Tulpen, Narzissen, Krokus, Iris usw. sowie
Pflanzenschutzmittel
empfehlen

Schiffer & Schnibbe

Fordern Sie bitte unser
kostenloses Angebot an

Sanitätshaus u. Laborbedarf
Arvid V. Scheffel
Adolf-Hitler-Straße 81
Nun: Zwei Fernrufnummern
118-18 und 118-91

FAMILIENANZEIGEN

HILDEGARD, GERTRUD. Die Geburt ihres vierten Kindes zeigen an: Helmut Koch und Frau Gertrud, geb. Goeßel, z. Z. Krankenhaus Mitte, Privatambulanz Dr. von Knecht, Litzmannstadt, den 7. 9. 1942.

In dankbarer Freude geben wir allen unseren Freunden und Bekannten die Geburt unseres ersten Kindes **INGRID** bekannt. Litzmannstadt, d. 5. 9. 1942. Dietrich-Eckart-Str. 10, W. 13. Helmut Ring u. Frau Charlotte, geb. Adamek.

Wir haben uns verlobt: **Helga Thoux**, Gewerbelehrerin, Gustav-Kirste, Stadtoberinspektor, z. Z. bei der Wehrmacht. Litzmannstadt, im September 1942. Buschlinie 44/43.

Für die anlässlich unserer Eheschließung erwiesenen Aufmerksamkeit danken: **Erich und Elise Scherler**.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen meinen lieben Mann, unseren herzlichsten Vater, Großvater, Bruder, Onkel und Schwager

Eduard Zimmer

geb. am 8. 12. 1879 in Pelicjanow, im Alter von 62 Jahren, nach kurzem, schwerem Leiden zu sich abzurufen. Die Beerdigung findet am 9. 9. 1942, um 15 Uhr, von der Leichenhalle des Hauptfriedhofes aus statt.

In tiefer Trauer:

Die Hinterbliebenen.

Am 4. September 1942 entschlief nach langem, schwerem Leiden mein geliebter Mann, mein guter Vater, Sohn, Bruder und Schwiegersohn

Georg Eckersdorf

im Alter von 38 Jahren im Sanatorium Rudka.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Nach einem arbeitsreichen Leben verschied am 6. September 1942 nach kurzem Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante

Pauline Schwermer

geb. Riedel

im Alter von 90 Jahren. Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 9. 9., um 16.30 Uhr, von der Leichenhalle des Hauptfriedhofes aus statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Litzmannstadt, Franzstraße 11.

Schmerz erfüllt bringen wir die traurige Nachricht, daß unsere gute Tochter, meine liebe Mutter, Schwester, Tante, Nichte und Kusine

Xenia Hau

geb. Anisimow

am 4. 9. 1942 im Alter von 40 Jahren plötzlich und unerwartet von uns geschieden ist. Die Beerdigung findet am Dienstag, um 17.30 Uhr, von der Leichenhalle des Hauptfriedhofes aus statt. Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Danksagung
Allen denen, die durch herzliche Anteilnahme zum Heidentode unseres lieben unvergesslichen Jungen, des

Gefreiten Alex Holz

unser gedachten, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.
Eltern, Geschwister, Schwägerin und Braut.
Litzmannstadt, den 6. 9. 1942.

THEATER

Städtische Bühnen.
Theater Moltkestraße. Dienstag, den 8. 9. 19 Uhr „Das Opfer“. KdF. 8. 9. 19 Uhr „Die gute Sieben“. B-Miete. Freier Verkauf. Donnerstag, 10. 9., 19 Uhr „Wiener Blut“. D-Miete. Freier Verkauf. Freitag, 11. 9., 19 Uhr „Das Opfer“. E-Miete. Freier Verkauf. Vorverkauf jeweils 3 Tage vor dem Aufführungstag in d. Theater- und Konzertkasse, Adolf-Hitler-Str. 65.

FILMTHEATER

Casino, Adolf-Hitler-Str. 67.
15. 17. 45. 20.30 Uhr. „Die Sache mit Styx“ mit Viktor de Kowa, Margit Symo, Laura Solari. Jugendliche nicht zugelassen.

Rialto, Meisterhausstraße 71.
15. 17. 45. 20.30 Uhr. Das neue Lustspiel der Slegel-Monopol in Erstausführung: „So ein Fräulein“. Fita Benkhoff, Lucie Englisch, Maria Andergast, Paul Hörbiger, Rudolf Platte. Jug. über 14 Jahre zug.

Palast, Adolf-Hitler-Str. 108
15. 17. 45. 20.30 Uhr. Sonntags auch 13.30 Erstausführungsfilm der Tobis „Ein Windstoß“ mit Paul Kemp, Margit Debar u. a. Jugendliche ab 14 J. zugelassen.

Capitol, Zietenstr. 41. 14.30. 17.15. 20 Uhr. „Unsterblicher Walzer“ mit Friedl Czepa, Maria Andergast, Gretl Theimer, Paul Hörbiger. Jugendliche zugelassen. Neueste Wochenschau.

Adler (früher Dell), Buschlinie 123.
15. 17.30. 20 Uhr „Der Herrscher“ mit Emil Jannings u. a. Jugendliche ab 14 Jahre zugelassen.

Corso, Schlageterstr. 55. Neue Anfangszeit: 14.30. 17 und 20 Uhr „Das leichte Mädchen“. Jugendliche nicht zugelassen.

Gloria, Ludendorffstraße 74/76.
Beginn: 15. 17. 19.30 Uhr „Der verkaufte Großvater“. Jugendl. nicht zugelassen.

Muse, Breslauer Straße 173. 17.30 und 20 Uhr „Seine Tochter ist der Peter“ mit Karl Ludwig Diehl, Traudl Stark, Paul Hörbiger, Olga Tschechowa u. a.

Mal, König-Heinrich-Straße 40.
15. 17.30 und 20 Uhr „Das Herz der Königin“. Jugendliche nicht zugelassen.

Mimosa, Buschlinie 178. 15. 17.15. 19.30 Uhr „Achtung, wer kennt diese Frau“. Jugendl. zugelassen.

Palladium, Böhmische Linie 16.
„Wiener Blut“ mit Maria Holst, Willy Fritsch, Hans Moser, Theo Lingens. Jugendl. ab 14 Jahre zug. Beginn: 16. 18. 20.30 Uhr.

Roma, Heerstraße 84. „Sonntagskinder“ mit Johannes Riemann, Grethe Weiser, Theo Lingens. Beginn: 15.30. 17.30. 19.30 Uhr.

Turm, Meisterhausstraße 62.
14.30. 17 und 20 Uhr „Tanz mit dem Kaiser“ mit Marika Röck und Wolf Albach Retty. Jugendl. nicht zugelassen.

Pabianice — Capitol, Lichtspiele:
20 Uhr „Dreizehn Stühle“ mit Heinz Rühmann. Jugdl. zugelassen.

KONZERTE

Eine kleine Abendmusik
des Städt. Sinfonie-Orchesters am Dienstag, dem 8. September 1942, um 20 Uhr im Garten der Städtischen Musikschule, Scharnhorststraße 6. Bei schlechtem Wetter findet das Konzert in der Musikschule, Eingang Danziger Straße 32, statt. Eintritt: 1 RM.

VOLKSBILODUNGSSATTE

Meisterhausstr. 94, Fernruf 123-02.
Vortragsdienst: Am Dienstag, dem 8. 9. 1942, 20 Uhr, Großer Saal: Julius Pauly, Stettin: An Stätten indischer Kultur. — Eine Fahrt durch das Wunderland Indien. Ein Vortrag mit vom Verfasser selbst in Indien gefertigten Aufnahmen u. Filmstreifen sowie mit Schallplatten original indischer Musik. Interessant und belehrend. Eintrittspreis 50 Rpf., mit Hörerkarte 30 Rpf.

Kulturfilmbühne: Am Mittwoch, d. 9. 9. 1942, 20 Uhr, Großer Saal: „Ball — Kleinode der Südsee“. Ein Kulturtonfilm über die Südseeinsel Bali. Eines der letzten Dokumente der Menschen dort, ihr Alltagsleben, ihre kultischen Feste und Tänze. Märchenhafte Bilder. Im Beiprogramm: Schatzkammer Deutschland. Eintrittspreis: 50 Rpf., mit Hörerkarte 30 Rpf.

N. S. R. L.

Das Post-Sportfest wird im Rahmen des Kriegs-WHW, am 20. September 1942 im Stadion am Hauptbahnhof durchgeführt. Meldungen sind bis zum 10. September 1942 einzureichen.

Post-Sportgemeinschaft.
Frauenhandball: Übungsstunden regelmäßig montags und donnerstags auf dem Sportplatz, Horst-Wessel-Straße 111, von 18 bis 20 Uhr. Post-Sportgemeinschaft.

Achtung! Leichtathletik in der Sportgemeinschaft. Neue Übungsabende jeden Dienstag von 19 bis 21 Uhr auf dem Sportplatz am Hauptbahnhof. Der Gemeindeführer.

Boxer! Ab heute finden die Übungsstunden Dienstag und Freitag ab 20 Uhr im Turnsaal des Hallenbades, Dietrich-Eckart-Straße 4, statt. Der Übungsleiter der Sportgem. Union 97.

ALLGEMEINES

Privat-Tanz-Schule Wisman
Einige Jugendliche im Alter von 15 bis 18 Jahren werden noch zu dem Kurs im Gesellschaftstanz aufgenommen. Anmeldung täglich 19 — 19.30 Uhr, Adolf-Hitler-Str. 88.

BETEILIGUNGEN

Damenbekleidungsfabrikant
sucht Beteiligung an Textilgroßhandlung. Ausführliche Angebote miltlerer und größerer Firmen, die streng vertraulich behandelt werden, erbeten unter C. B. 794 an BAV, Berlin SW 68, An der Jerusalem Kirche 2.

VERSCHIEDENES

Gesicherte Kapitalanlage für Umsiedler bietet Industrieunternehmen in Litzmannstadt. Angebote unter 1148 an die LZ.

Taubstummes Mädchen, Deutsche, namens Wanda Michel, 37 Jahre, blond, mittelgroß, trägt hell. Kleid, grauen Herbstmantel, schwarze Halbschuhe, hat sich am 2. 9. 1942, 11 Uhr, aus dem Hause, Falklandstr. 17b, entfernt und bisher nicht zurückgekehrt. Wer den Aufenthalt dieser Person kennt, bitte diese an das nächste Polizeirev. zu left.

Wer zieht nach Hannover?
2 leere Möbelwagen nach Hannover ab 17. 9. können beladen werden. Näheres bei Allianz W. A. G., Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 159, Fernruf 181-41.

Eva Hintze Holzstein melde sich Horst-Wessel-Str. 34. Firma Beyer und Ruchewski.

Suche so bald als möglich eine Bettstelle in deutscher Familie. König-Heinrich-Straße 34, W. 40.

Volle Pension für Schüler der 9. Oberschulklasse gesucht. Angebote unter 1173 an LZ.

GESCHAFTS-ANZEIGEN

Gaststätte „Germania“
Inh. Philipp Günther, Adolf-Hitler-Straße 108, Ruf 191-59. Vorzüglicher Mittag- u. Abendstisch. Angenehmer Aufenthalt.

Aufhören — die Milch wird sauer!

So lästern oft ironische Zungen, wenn nicht schön, aber laut gesungen wird. Heute würde dieser Anruf seine Wirkung verfehlen, denn saure Milch ist kein Schreckmittel u. kein verlorenes Gut mehr. Man kann z. B. Quark (Weißkäse, Topfen usw.) daraus machen: Lassen Sie die angesäuerte Milch an einem warmen Ort stehen, bis sie dick ist und schütten Sie sie dann durch ein sauberes Tuch, das man so lange hängen läßt, bis der Käse ziemlich trocken ist. Man verwendet ihn dann als Brotzusatz, auch gesüßt und schaumig geschlagen als süße Speise, der man irgendeine Geschmackszutat beibringt, ebenso zum Fettsparen beim Backen. Mondamin-Gesellschaft m. B. H., Berlin-Charlottenburg 9.

Insektenstiche
sind die Veranlassung zur Infektion, vor allem, wenn man die Haut durch Kratzen verletzt. Daher sofort Jodana-Tinktur auftragen, die Infektionsgefahr ist gebannt und der Juckreiz wird gemildert. Jodana-Tinktur heftet gut auf der Haut und hilft bei kleinen Verletzungen, die jederzeit vorkommen können. Verbandstoff sparen. Jodana-Tinktur ist in Flaschen und in Tupftrichterchen, mit denen man die Tinktur wie mit einem Pinsel auf die Haut auftragen kann, in Apotheken u. Drogerien erhältlich. R. Schering, Berlin N. 4.

Gaststätte
„Zum weißen Hirsch“ Mittag — Abendbrot, Moltkestraße 116. Bier — Limonade Ruf 212-94

Einige Sichtkontengeräte
mit fahrbaren Unterstellern zu verkaufen. Erwin Stille, Fachgeschäft führender Büromaschinen. Adolf-Hitler-Straße 130, Ruf 245-90.

Elektrische Haartrockner
125 Volt Gleich- und Wechselstrom, Preis pro Stück 39.50 RM. versendet gegen Nachnahme Radio-Zentrale Alex v. Prohaska, Berlin N. 58, Gleimstraße 20.

Nichtraucher
In 1 bis 3 Tagen. Näheres sofort kostenlos! Laboratorium Hansa, Friedrichshagen W 3, bei Berlin, Alhornallee 49.

Handwaspaste
Rif-Nr. 8-262, für Haus und Betrieb, in Kübeln zu 45 kg noch lieferbar. Preis 70 Rpf. für Kilo einschließlich Verpackung ab Bahnstation Litzmannstadt. Nur schriftliche Bestellungen für Lieferungen im August, September und Oktober erbeten an Generalvertretung A. v. Gersdorff, Litzmannstadt, Hermann-Göring-Straße 149.

Gemälde, Aquarelle, Graphik
nahrhafter Künstler und gute Wiedergaben der alten Meister finden Sie in den Bilderstuben von Alfred Kib, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 145, 1. Stock.

Eins kommt zum anderen!
Sparsam wirtschaften und die Punkte bestens anwenden! Jährliches Fachgeschäft für Bekleidung Schmechel & Sohn, Adolf-Hitler-Straße 90.

Richtige Kopfwäsche:
Vorwische: Hälfte des angerührten Schaumpulvers auf das stark angefeuchtete Haar, gut durchmassieren und ausspülen! — Hauptwäsche: Mit dem Rest Haar einschäumen, dann ordentlich nachspülen. So haben Sie den größten Nutzen aus dem nicht-alkalischen „Schwarzkopfschaumpulver“.

Paul Schönborn, Litzmannstadt
Adolf-Hitler-Straße 133, Ruf 221-13. Früher und erst recht heute wird alles drangesetzt, um Ware zu beschaffen. Besuchen Sie uns daher immer wieder. Was heute nicht vorrätig, kann morgen eintreffen. Unsere Strickwaren, wie Damen- und Herrenpullover, Westen und Kinderbekleidung usw., Strümpfe, Handschuhe, Damen- und Herrenunterwäsche in Wolle und Seide sowie Unterkleidung sind nach wie vor gern getragen, weil sie immer eine besondere Note haben.

Glaserl, Schleiferei und Spiegel-Belegerei
Paul Friedenberg, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 294, Ruf 110-62. Übernimmt sämtliche Glaserarbeiten. Glas-, Parkett- und Gebäude-Reinigung.

A. u. H. Schuschklewitsch, Buschlinie 89 — Ruf 128-02.

Bilderrahmen, Einrahmung, Gardinenleisten,
Bilder, Fahnen und Dekorationsartikel. Bitte besuchen Sie uns, wir bedienen Sie gern. Bilderrahmenwerkstatt E. B. Wallner, Litzmannstadt, Buschlinie Nr. 132 (Ecke Ostlandstraße) Ruf 245-95.

Stempelfabrik
und Graviranstalt Arnold Berg, Posen, Wilhelmstr. 16.

Denke dran
bei jedem Schritt: Deine Sohlen schützen „Soldat!“ Soldat gibt Leder-sohlen längere Haltbarkeit, verleiht nasse Füße!

Schnelladdiermaschine „Stima“
Schweizer Präzisionswerk 150, — RM., sofort ab Lager lieferbar R. Arthur Kaddatz, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 59/65, Ruf 201-81.

Steppdecken
sowie Bettwäsche gestickt. In wundervoller Ausführung bei Fa. E. & St. Weißbach, Adolf-Hitler-Straße 154, Ruf 141-96.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Der Polizeipräsident Litzmannstadt

Achtung! Verdunkelung! Bei den in der letzten Zeit stattgefundenen Fliegeralarmen hat sich gezeigt, daß ein Teil der Bevölkerung bei Erörten der Sirenen grob gegen die Verdunkelungsvorschriften verstößt, indem sie vor Anbringung der Verdunkelung Licht einschaltet, so daß dieser Lichtschein auf weite Entfernung zu sehen ist. Da diese Verdunkelungsänder nicht bloß sich, sondern die gesamte Stadt auf das äußerste gefährden, werde ich in Zukunft mit den schärfsten Strafen eingreifen und bei wiederholt vorkommenden Verstößen die Betroffenen wegen Sabotage an der Landesverteidigung zur Rechenschaft ziehen lassen.

Deutsches Rotes Kreuz, Litzmannstadt

Geld-Lotterie für das Deutsche Rote Kreuz 1942. Die Gewinnlisten sind in der DRK-Kreisstelle Litzmannstadt-Stadt, Adolf-Hitler-Straße 236, 2. Stock, zum Preise von RM. 0,10 erhältlich. Letzter Einlösungstag ist der 21. November 1942.

Der Landrat des Kreises Lask

Verlustanzeige. Die Bezugscheine Nr. 174 406, 174 407, 174 408 auf den Namen Josef Hübner lautend, und der Bezugschein Nr. 173 775 auf den Namen Josef Mielczarek lautend, sind in Verlust geraten und werden mit sofortiger Wirkung für ungültig erklärt. Pabianice, den 3. September 1942. Der Landrat des Kreises Lask, Ernährungsamt, Abteilung B.

Der Bürgermeister Pabianice

Betr.: Erfassung und Verwertung von Wohnungseinrichtungsgegenständen (Hausrat) aus ehemals polnischem oder jüdischem Besitz im Stadtbezirk Pabianice. Auf Grund meiner Bekanntmachung vom 17. 4. 1942 — Litzm. Ztg. vom 22. und 23. 4. 1942 — auf die ich hiermit Bezug nehme, haben viele Besitzer von fremden Einrichtungsgegenständen ihre Meldungen erstattet. Diese Anmeldungen sind nun restlos bearbeitet. Die Abschätzung der Gegenstände durch meine amtlich bestellten Abschätzer ist erfolgt, die Besitzer haben ihre Abschätzung erhalten und Kaufverträge sind in vielen Fällen abgeschlossen worden.

Es sind aber immer noch Personen vorhanden, die fremdes Eigentum besitzen und nicht angemeldet haben. Auch ist die Meinung verbreitet, daß eine Anmeldung nicht mehr erforderlich sei, weil bereits früher einmal von einer anderen Stelle Erhebungen angestellt worden sind. Um jeden Zweifel auszuschalten, stelle ich hiermit fest, daß jeder, der solchen Hausrat an sich genommen hat, jetzt im Besitz einer amtlichen Abschätzung und eines rechtmäßig abgeschlossenen Kaufvertrages sein muß. Wer diese Ausweise nicht hat, ist nicht Eigentümer der fremden Sachen geworden und tut gut, sich sofort zu melden und mir ein Besitzstandsverzeichnis einzureichen.

Umsiedler haben bis jetzt nur ihre amtliche Abschätzung erhalten; Kaufverträge werden durch die Umsiedlungstreuhandgesellschaft abgeschlossen.

In den eingereichten Besitzstandsverzeichnissen sind vielfach nur Möbelstücke usw. angeführt in der Annahme, daß andere Gegenstände, wie Instrumente jeglicher Art, Teppiche, Bilder, Ölgemälde, Geschirre, Bestecke, Vasen, Porzellan, Wäsche, Kleider, Stoffe usw., kurz sonstiger Hausrat, nicht erfaßt werden. Diese Meinung ist irrig. Gerade diese Sachen stellen mitunter einen sehr hohen Wert dar. Wer solche Gegenstände an sich genommen hat und zur Erfassung nicht meldet, macht sich strafbar. Auch Gegenstände, die von anderen — auch auswärtigen — Dienststellen miet- oder leihweise abgegeben und nach Pabianice gebracht worden sind, haben die Besitzer bei mir, Amt für Raumbewirtschaftung, Alter Ring 6, zur Erfassung anzumelden.

Ich gebe den Säumigen hiermit noch eine letzte Frist zur Anmeldung des in Ihrem Besitz befindlichen fremden Hausrat bis zum 10. Oktober 1942. Personen, die nach diesem Zeitpunkt als Besitzer fremder, nicht angemeldeter Sachen namhaft gemacht und festgestellt werden, haben unmissichtlich Strafanzeige zu erwarten. Ferner behalte ich mir vor, in geeigneten Fällen pflichtmäßige Erklärungen bzw. eidesstattliche Versicherungen (letztere sind beim Amtsgericht zu vollziehen) darüber zu fordern, daß alle aus fremdem Besitz stammenden Gegenstände zur Anmeldung und Abschätzung gekommen sind. Pabianice, den 3. September 1942. Der Bürgermeister, gez.: Diethelm.

Betr.: Bereitstellung und Anmeldung von möblierten Zimmern und Leerräumen. Durch den fortwährenden Zuzug von Hilfskräften aus dem Altreich für Verwaltung, Industrie und Wirtschaft, macht sich der Mangel an Wohnraum, besonders aber an möblierten Zimmern für Einzelpersonen immer empfindlicher bemerkbar. Um dieser Raumnot entgegenzusetzen, fordere ich alle Inhaber größerer Wohnungen auf, möblierte Zimmer oder — wenn es an entsprechenden Einrichtungengegenständen fehlt — leere Räume, die sich als Wohnräume eignen, noch mehr als bisher bereitzustellen und dem Amt für Raumbewirtschaftung — Alter Ring Nr. 6 — anzumelden. Vordrucke hierzu sind bei diesem Amt und bei der Zeitschriftenhandlung Eichmann, Schloßstraße 10, erhältlich. Gleichzeitig mache ich darauf aufmerksam, daß nach den bestehenden Bestimmungen möblierte Zimmer, teilweise möblierte Zimmer oder Leerräume nur gegen Vorlage eines Quartierscheines, der vom Amt für Raumbewirtschaftung ausgestellt ist, vergeben werden dürfen. Personen, die ein möbliertes Zimmer suchen, melden sich ebenfalls bei diesem Amt, Alter Ring Nr. 6, an. Vor Schwarzzeichnungen, auf denen empfindliche Strafen ruhen, warne ich Vermieter und Mieter dringend. Nur wenn sich alle deutschen Einwohner in den Dienst der guten Sache stellen und mithelfen, wird es möglich sein eine gerechte Verteilung des Wohnraumes vorzunehmen und die Personen, die auf das Wohnen in möblierten Zimmern angewiesen sind, unterzubringen. Pabianice, den 2. 9. 1942. Der Bürgermeister, gez. Diethelm.

Das Arbeitsamt Kutno

Betr.: Einführung der Arbeitsbuchpflicht im Reichsgau Wartheland. Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung des Herrn Reichstatthalters vom 15. 12. 41 („Litzmannstädter Zeitung“ Nr. 353 vom 21. 12. 41) bestimme ich für den Bezirk des Arbeitsamtes Kutno (Stadt-Landkreis Kutno, Gasten-Lentschütz, außer den Amtskommissariaten Choczewo, Osorkow und Piskowice) folgendes:

Die Arbeitsbuchpflicht wird mit sofortiger Wirksamkeit für folgende Wirtschaftszweige eingeführt: a) Bergbau-Salinenwesen und Torfgräberei; b) Industrie der Steine und Erden; c) Eisen- und Metallgewinnung; d) Eisen-, Stahl- und Metallwarenherstellung; e) Maschinen-, Kessel-, Apparate- und Fahrzeugbau; f) Elektrotechnische Industrie (einschl. Installation); g) Feinmechanische und optische Industrie; h) Chemische Industrie; i) Textilindustrie; k) Papierherstellung und Papierverarbeitung; l) Druck- und Verlagsdruckgewerbe; m) Leder-, und Lederwaren-, Kunstleder- und Linoleumindustrie; n) Kautschuk- und Asbestindustrie; o) Holz- und Schnitzstoffgewerbe; p) Musikinstrumenten- und Spielwarenindustrie.

Sämtliche in diesen Wirtschaftszweigen beschäftigten Arbeiter und Angestellten, einschließlich der Lehrlinge, Praktikanten und Volontäre — das sind Personen, die unselbständige Arbeit auf Grund privatrechtlicher Vereinbarungen zu Erwerbszwecken leisten — haben daher umgehend Anträge auf Ausstellung eines Arbeitsbuches zu stellen und dem Betriebsführer zuzuleiten.

Betriebe und Verwaltungen der obengenannten Wirtschaftszweige mit einer Belegschaft bis zu neun Beschäftigten (einschließlich) haben für diese sofort Anträge auf Ausstellung eines Arbeitsbuches beim Arbeitsamt einzureichen. Personen (aus dem Altreich), die schon im Besitz eines Arbeitsbuches sind, haben dieses beim Arbeitsamt (zuständige Vermittlungsstelle) sofort persönlich einzureichen. — Die Anträge auf Ausstellung eines Arbeitsbuches sind beim Arbeitsamt Kutno — Arbeitsbuchstelle — erhältlich und durch Boten abzuholen.

Die Ausfertigung der Anträge hat möglichst mit Schreibmaschine zu erfolgen, andernfalls ist auf deutliche Schreibweise zu achten; undeutlich ausgearbeitete Anträge werden zurückgewiesen. Nach Ausfertigung sind die Anträge von den Betriebsführern den Polizeireviere zur Beurkundung geschlossen vorzulegen; unnötige Beurteilungen von Arbeitskräften und Ansammlungen auf den Polizeireviere werden damit vermieden. Nach erfolgter Beurkundung sind die Anträge von den Betrieben oder Verwaltungen gesammelt für alle Beschäftigten beim Arbeitsamt Kutno abzugeben. Zur Abholung der Arbeitsbücher werden die betreffenden Personen, Betriebe oder Verwaltungen einzeln aufgefordert. — Betriebe oder Verwaltungen im Bereich der Arbeitsamtsnebenstellen Gubin, Gasten, Krosowice, Lentschütz, Poddębice und Zychlin erhalten die Antragsvordrucke von diesen Dienststellen.

Stratbestimmungen: Die Durchführung der Arbeitsbuchpflicht unterliegt dem Zwange besonderer Strafbestimmungen, von deren Anwendung im Bedarfsfall unmissichtlich Gebrauch gemacht wird. — Kutno, den 1. 9. 1942. Der Leiter des Arbeitsamtes Kutno.

Der Bürgermeister Welungen

Lebensmittelkarten-Ausgabe. Die Ausgabe der neuen Lebensmittelkarten für die 40./41. Zuteilungsperiode, gültig vom 21. 9. 42 bis 15. 11. 42, erfolgt für Deutsche am Donnerstag, dem 10. 9., und Freitag, dem 11. 9., in der Zeit von 7 bis 12.30 Uhr und von 14.30 bis 17.30 Uhr sowie am Sonnabend, dem 12. 9., von 7 bis 14.30 Uhr in der Kartenausgabestelle, Krakauer Vorstadt Nr. 33, erster Eingang.

Für Polen erfolgt die Ausgabe der Karten in der Zeit von Montag den 14. 9., bis Sonnabend, den 19. 9. 42, von 7 bis 12.30 Uhr und 14.30 bis 17.30 Uhr, und zwar buchstabensweise: Montag A—F, Dienstag G—K, Mittwoch, K—M, Donnerstag N—P, Freitag R—U, Sonnabend V—Z (Ausgabe auch nachmittags). Ferner am Sonntag, dem 20. 9., von 8 bis 12.30 Uhr für diejenigen Polen, die an den Wochentagen durch die Arbeit zum Abholen der Karten verhindert sind.

Obige Tage und Zeiten sind unbedingt einzuhalten. Jeder Empfangsberechtigte hat sich genügend auszuweisen. Änderungen, wie Wohnungswechsel, Abwanderungen nach dem Altreich usw. sind sofort der Kartenstelle zu melden. — Welungen, den 3. September 1942. Der Bürgermeister.

Der Amtskommissar Persitz

Beschluß. Auf Grund der Bekanntmachung in Nummer 26 des Amtsblattes des Herrn Landrats in Kempen und Nummer 188 der Litzmannstädter Zeitung sowie der ortsüblichen Bekanntmachung in den Gemeinden Treuweller, Domsel und Mechau beschließe ich gemäß § 57 des Zuständigkeitsgesetzes, daß der von Treuweller über die „Schwarze Weide“ nach Mechau führende öffentliche Weg dem öffentlichen Verkehr entzogen wird. Persitz, den 4. September 1942. Der Amtskommissar des Amtsbezirks Persitz als Ortspolizeibehörde, I. V. Liebe.

Die Sache mit STYX
Viktor de Kowa, Margit Symo, Laura Solari
Ein mitreißender ernst-heiterer Tobisfilm
Heute Erstausführung
Jugendliche nicht zugelassen

CASINO
15.00
17.45
20.30

CAPITOL
„Unsterblicher Walzer“
mit Friedl Czepa, Maria Andergast, Gretl Theimer, Paul Hörbiger
Jugendliche zugelassen
Neueste Wochenschau

Gaststätte Meisterhaus
Wegen Instandsetzungsarbeiten
vom 8. 9. bis 18 Uhr am 12. 9. 42
geschlossen

TABARIN
Das große September-Programm
„Für jeden etwas“
ACHTUNG! Sonntag keine Nachmittagsvorstellung.

Einmach-Cellophan
Doppelpackung 34 Pfg.
Kette & Co. Aktiengesellschaft Wiesbaden-Berndorf

Aufhören — die Milch wird sauer!
Verfälschte Ironie, denn heute verwendet man sauer gewordene Milch zu Quark oder einer süßen Speise.

M. Brockmanns
gewürzte Futterkalkmischung
ZWERG-MARKE
sparsam verwenden, deshalb nie in das Tränke- wasser geben, sondern stets unter das Futter mischen.

Bank der Deutschen Arbeit A.G.
HAUPTSTZ BERLIN C 2
Niederlassung LITZMANNSTADT
König-Heinrich-Str. 24 — Ruf 217 10/11

Bank der Deutschen Arbeit A.G.
HAUPTSTZ BERLIN C 2
Niederlassung LITZMANNSTADT
König-Heinrich-Str. 24 — Ruf 217 10/11

Bank der Deutschen Arbeit A.G.
HAUPTSTZ BERLIN C 2
Niederlassung LITZMANNSTADT
König-Heinrich-Str. 24 — Ruf 217 10/11

Bank der Deutschen Arbeit A.G.
HAUPTSTZ BERLIN C 2
Niederlassung LITZMANNSTADT
König-Heinrich-Str. 24 — Ruf 217 10/11